

Was sein?

Wern wissen

muß sich zwischen ent bewegen", gutach er Prozeß wurde aus e Sachverständige lad

licht nur der Spree!

Name "Berlin" genann natürlich jeder sofort an je Reichshauptstadt ad aber außer diesem noch manchen Ort un t auf unserem Globus : diesen berühmten (N

wir mit Amerika. den cht weniger als dreiße e und größere Städ die "Berlin" heißen. Fa (über 900.000) Einwo Stadt Berlin, die sich in befindet. Die Hafensta ryland hat so viele Deß er täglich drei "Berliner rscheinen. Da es fast rikanischen Bundesstä gibt, muß beim Brie reng auf die Angabe en, ob es sich bei de um einen "Berliner" is, im Staate New Yo ate Tennessee handelt.

Kanada tragen zahlreid amen Berlin.

in, das sich in Kapla st an der Küste des In eans befindet, besitzt rkeit, daß es — geng htige Berlin — einen i trägt. Das zweite afrik n liegt in der Provinz l sel Neuguinea hat ein), und wer die Landka rdeckt an der Küste i sogar ein Kap Berlin.

weck-Flugzeuge

lie Douglas- als auch zeugwerke haben kombind ssagiermaschinen entwickl a kommenden Jahr in Dieg den sollen.

sicht der beiden Herstell e Kombimaschinen im Lu r weit aus rentabler als wendeten Spezial-Fracht- ren Transportraum in voll ausgelastet werde. Durc keit jedpch, bei den Kom d den Passagir- und Frad den jeweiligen Bedarf entsp erteilen, könnten diese ist bis zu 100 Prozent ausg en.

en Kombiflugzeuge entsp rrm und Aussehen ganz d Verkehr befindlichen Passa en vom Typ „Douglas D „Boeing 707“. Diese du werke angetriebenen Masd : bisher nur geringe Meng nehmen; bei den als „DC- 20 C“ bezeichneten Kobil och kann je nach Frachtan rechende Zahl von Flugge ausgenommen und der Ra t ausgenutzt werden.

nd der sich hier ergebende wirtschaftlichen Aspekte h iden Flugzeugwerke, die Flap ten in die Lage zu versetz tsätze zu ermäßigen und r Fracht anzuziehen.

ichtiger

n weitgehend in Oedlan men worden, doch nun an eine Zone kultiviert nit Zitrusfruchtbäumen v . Alle Versuche der archä Aemter Siziliens, die ncke zu erwerben, um ngen weiterführen zu d bisher an den unerfü zziellen Forderungen der scheitert, so daß die Arb Altertumsforscher einges mußten.

ST. VITHER ZEITUNG

Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“



Druck und Verlag: M. Doeppen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 und Malmedyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259 Postscheck-Konto Nummer 589 95 / Einzelnummer 2 Francs

Nummer 134 St. Vith, Samstag, 24. November 1962 8. Jahrgang

Auf dem ungarischen KP-Kongress Heftige sowjetisch-chinesische Auseinandersetzungen

BUDAPEST. Am 2. Tag kam es auf dem Parteitag der ungarischen Kommunisten zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Sowjets und den Chinesen. Otto Kuusinen, Mitglied des ZK der sowjetischen Partei, attackierte lebhaft die „sogenannten Marxisten-Leninisten, die sich Kritik an der sowjetischen Kubapolitik erlauben“ und bezeichnete sie als „alte Geschöpfe“. Kuusinen sprach zwar von den „albanischen Persönlichkeiten, die Geschrei über die Lösung der Kubakrise erheben“, meinte aber offensichtlich in erster Linie die chinesischen Kommunisten, deren Vertreter Wou Siou Tschouen nach ihm das Wort ergriff und betonte, „die Einheit des sozialistischen Lagers ist der entscheidende Faktor in der Verteidigung des Welt-

friedens“, um anschließend die jugoslawischen Führer als „Verräter“ zu bezeichnen, „die den Kampf gegen den Imperialismus sabotieren“. Sodann wandte sich der chinesische Sprecher gegen jene, die die Kommunistische Partei Albanien angreifen, um unverzüglich danach zu erklären, die Meinungsverschiedenheiten müssen durch freundschaftliche Besprechungen aus dem Weg geschafft werden, da keine Partei das Recht habe, der Bruderpartei ihren Willen aufzuzwingen. Es sei unannehmbar, daß der Parteitag der Ungarn benützt werde zu Angriffen auf die albanische Partei. Diese Methode erinnere stark an die den Revisionisten und den Feinden der proletarischen Revolution eigenen Methoden.

Straßburger Kolloquium Der letzte Tag der Aussprache galt allen Aspekten der europäischen Gemeinschaftsentwicklung

STRASSBURG. Das „Colloquium“ zwischen dem Europaparlament und dem Ministerrat der Europäischen Gemeinschaft wurde fortgesetzt. Der Ministerrat der EWG war durch seinen amtierenden Präsidenten Attilio Piccioni (Italien) vertreten.

Die Diskussion hatte die „Entwicklung der europäischen Institutionen“ und die „Zielsetzung der zweiten Etappe des Gemeinsamen Marktes“ zum Gegenstand.

Der Italiener Battista, die Holländer Van Dijk und van der Groes van Naters sprachen sich für die Demokratisierung der europäischen Einrichtung durch Wahl der Mitglieder des Europaparlaments im allgemeinen direkten Wahlrecht aus. Sie wünschten ebenfalls die Verschmelzung der drei hohen Behörden, die Ausdehnung der Befugnisse der Gemeinschaft und die öffentliche Abwicklung der Beratungen des Ministerrats. Der Holländer Blaise kritisierte den Protek-

tionismus der EWG-Agrarpolitik und verlangte eine „weltoffene“ Handelspolitik. Andere Redner erklärten sich von dem Aktionsprogramm der EWG-Kommission beeindruckt und wünschten die Verwirklichung des Wirtschafts- und Währungseinheit und den Ansatz zu einer europäischen Planwirtschaft.

Der italienische Industrieminister Colombo bezeichnete die Beziehungen zwischen dem EWG-Ministerrat und dem Europaparlament als „zufriedenstellend“. Er versprach, daß der Ministerrat sich das Ziel setzen würde, die Handelsbeziehungen zu den Dritt-Ländern so eng wie möglich zu gestalten.

Piccioni sprach sich in dem gleichen Sinn aus, unterstrich jedoch die Verantwortung des Ministerrats, die ihn zu vorsichtigem Handeln nötige.

Nach Abschluß der Debatte ging das Europaparlament zur Beratung über seinen Haushalt über.



Schnee in Brüssel Auch in der Landeshauptstadt herrscht der Winter. Ein starkes Schneegestöber wurde Donnerstag von den Fußgängern als sehr störend empfunden.

Erhard lobt und tadelt die EWG

Stellungnahme zum Aktionsprogramm Bedenken gegen zentralistische Neigungen

STRASSBURG. Mit einem Bekenntnis zum Gemeinsamen Markt und seiner Verwirklichung auf marktwirtschaftlicher Grundlage hat Bundeswirtschaftsminister Erhard in die Debatte um die wirtschaftspolitische Orientierung der

EWG eingegriffen. Erhard nahm im Kolloquium zwischen den Ministerräten der Europäischen Gemeinschaften und dem Europäischen Parlament gestern in Straßburg zu dem vor kurzem von der EWG-Kommission ausgearbeiteten Aktionsprogramm Stellung. Die darin gewiesene Wettbewerbspolitik könne er voll bejahen, denn dieses Kapitel habe Geist von seinem Geist, und er könne die EWG Kommission nur ermutigen, ihre Wettbewerbspolitik schnell auszubauen und kräftig zu handhaben. Zu den anderen Kapiteln müsse er aber Bedenken vor allem deshalb äußern, weil hier viel zu starke zentralistische Tendenzen sichtbar würden; die — wie in der Agrar-Politik auch einen Drang zur Perfektion erkennen ließe. „Die zentralistischen Zwischentöne stören mich hier wie atonale Töne in der Musik“, sagte Erhard.

Ausführlich befaßte sich der Bundeswirtschaftsminister mit den Anregungen für eine kurzfristige und eine langfristige

Vorausschau und Programmierung für den Wirtschaftsablauf. Kurzfristige Vorausschau hätten wohl ihre Berechtigung, langfristig seien solche Vorausschau aber problematisch, weil sich das menschliche Verhalten nicht in Zahlen und Programme zwingen lasse. Erhard verwies auf das Beispiel seiner Politik in der Nachkriegszeit, die ohne feste Pläne und Programme Erfolg gehabt habe, weil hier die freie Oekonomie zur Entfaltung gekommen sei. Auch in der europäischen Zukunft werde das nicht anders sein. Wenn man von rechenhaften Vorstellungen ausgehen wolle, bestehe die Gefahr, daß man entweder dem Leben nachlaufe oder aber ihm Zwang antue. Die Wirtschaft sei nicht ein Selbstzweck, sie habe vielmehr eine dienende Funktion für die Völker und ihre Menschen, die aber zu kurz kommen müßten, wenn man sich in Berechnungen und Quantierungen verstricke.

Stalin war an allem schuld

Chruschtschows Vorschlag zur Verschmelzung der Staats- und Parteikontrolle

MOSKAU. Die zunächst in der sowjetischen Öffentlichkeit wenig beachtete Ankündigung einer Verschmelzung der Kontrollkommission des Zentralkomitees der Parteien mit der staatlichen Kontrollkommission ist jetzt in Moskau das Tagesgespräch geworden, nachdem der sowjetrussische Rundfunk den Kommentar verbreitet hat, mit dem Chruschtschow in seinem Bericht an das Zentralkomitee die Auflösung der staatlichen Kontrollkommission begründet hat.

Chruschtschow enthüllte in diesem Zusammenhang, daß Lenin sich in einem Brief an das Zentralkomitee der Partei schärfte gegen die von Stalin durchgeführte Schaffung einer staatlichen Kontrollkommission gewendet hatte, aus der Stalin in der Folgezeit ein gefügiges Werkzeug seiner Diktatur machte.

Nachdem Chruschtschow die Korruption und Skandale gebrandmarkt hatte, zu denen das von Stalin errichtete Kontrollsystem führte, erklärte der sowjetische Regierungschef diese Entwicklung mit Stalins Verachtung für das Volk und seinem ausschließlichen Vertrauen zu Polizeimethoden. Chruschtschow sagte hierzu wörtlich: „Stalin hatte kein Vertrauen in die Volksmassen. Er war Mitgeder einer Arbeiterpartei, aber er hatte keine Achtung vor den Arbeitern. Stalin besuchte nur ein einziges Mal einen Betrieb, das Dynamowerk, und das nur, weil er im Kampf mit den Trotzkisten und den Sinowjewanhängern stand. Stalins einziger Weg führte von seiner Villa nach dem Kreml. Der Kreml war für Besucher gesperrt. Stalin hatte Angst, sich in seiner eigenen Hauptstadt zu zeigen, er hatte Angst vor dem Volk. Er schloß sich in einen Panzerschrank ein. Er stützte sich nicht auf die Partei. Er brauchte ein Straforgan, eine bürokratische Staatskontrolle auf der alle seine Urteile beruhten. Dieses System lag nicht im Interesse der Arbeiterklasse, sondern eines einzigen Individuums. Hat er übrigens nicht gesagt: Wenn ich tot bin, werdet ihr alle umkommen, denn die Imperialisten werden euch erwürgen. In der Sitzung des ZK-Plenums forderte der Präsident der sowjetischen Gewerkschaften, Grischin, eine Entwicklung der Produktionsausschüsse der Arbeiter und ihre Ausdehnung auf alle industriellen Betriebe des Landes. Derartige Ausschüsse bestehen bereits in 64.000 sowjetrussischen Betrieben, erklärte Gri-

schin. Da die Ergebnisse ihrer Tätigkeit positiv waren, müßten überall derartige Produktionsausschüsse der Belegschaften gebildet werden. Die Arbeiter könnten auf diese Weise an der Ausarbeitung der Planung der Betriebe teilnehmen. Grischin schlug dann eine Strukturreform der sowjetischen Gewerkschaften vor. In jeder der Sowjetrepubliken müsse ein industrielles und ein landwirtschaftliches Zentralbüro gebildet werden, das die Gewerkschaften regional und lokal leite. Wie am Dienstag äußerten sich mehrere Redner kritisch zu den „Irrtümern“ der Stalinzeit und ihren Folgen. Der erste Sekretär der kommunistischen Partei Armeniens führte das Versagen auf wirtschaftlichem Gebiet auf den „Persönlichkeitskult“ zurück und vertrat die Auffassung, daß die Umformung der Parteistruktur durch Chruschtschow „einer Wiederherstellung“ gleichkäme.

Britische u. amerikan. Delegation nach Indien

LONDON. Eine britische Delegation mit Generalstabschef Sir Richard Hull begab sich gestern nach Neu Delhi, um sich dort über die indischen Bedürfnisse im Kampf gegen die Chinesen zu unterrichten. Es ist enge Zusammenarbeit mit der amerikanischen Delegation vorgesehen, deren Abreise nach Indien Präsident Kennedy ebenfalls angekündigt hat. Die Leitung der amerikanischen Delegation ist Averell Harriman übertragen worden.

Gerstenmaier sprach in der Jerusalemer Universität „Keine Gefahr für Wiederaufleben des Nazismus“

TEL AVIV. In einer Ansprache vor Studenten der Jerusalemer Universität zeigte sich Bundestagspräsident Dr. Gerstenmaier überzeugt davon, daß es in Deutschland keine Gefahr für ein Wiederaufleben des Nazismus gibt. Der Bundestagspräsident führte aus, die extremistischen Organisationen hätten im Verlauf der letzten zwei Jahre 35 Prozent ihrer Anhänger verloren und zählten nur noch insgesamt 12.300 Mitglieder.

Die Jugendorganisationen der gleichen Tendenz zählten lediglich 2.100 Mitglieder gegen viereinhalb Millionen Mitglieder der demokratischen Jugendverbände, erklärte Dr. Gerstenmaier. Der Antisemitismus sei, so meinte er weiter, im allgemeinen durch einen Philantropismus abgelöst worden, der seinerseits wiederum von der Existenz eines Problems zeuge und auch davon, daß die Haltung der Deutschen gegenüber den Juden

noch nicht „normal“ sei. Die wahre Gefahr für Deutschland sei nicht ein Wiederaufleben des Nazismus, sondern eine geistige Leere, welche die Deutschen mit materiellen Gütern auszufüllen suchten.

Zur „Spiegel-Affäre“ meinte Gr. Gerstenmaier, die Reaktion der Öffentlichkeit auf den Machtmißbrauch mancher Beamter sei durchaus positiv zu werten und beweise die tiefgreifende Entwicklung in der deutschen öffentlichen Meinung. Gerstenmaier schloß seinen Vortrag mit den Worten: „Wenn ich an die Zuhörerschaft denke, vor welcher ich spreche, so wecken sich in mir Erinnerungen an gewisse schreckliche Dinge, die nicht nur zwischen ihnen und dem deutschen Volk, sondern zwischen der ganzen Welt und meinem Volk stehen. Diese Erinnerungen reichen aus, um jeden Deutschen zum Schweigen zu bringen, zu einem Schweigen voller Scham und Schmerz.“

WEGE ZUR WEISHEIT

Platon und Aristoteles

Zu den elf vorbereitenden Gremien des gegenwärtig in Rom tagenden Zweiten Vatikanischen Konzils gehört auch „Die Kommission für die Studien und Seminare“. Bei den Beratungen dieser Kommission wird zweifellos auch die in der katholischen Kirche dominierende Stellung der Scholastik eine Rolle spielen.

Zwei Richtungen

Ohne die von der Philosophie geschaffenen Voraussetzungen gibt es keine fruchtbareren theologischen Diskussionen. Das gilt auch für die Beratungen des Zweiten Vatikanischen Konzils in Rom, das, authentischen Berichten zufolge, auch eine zukünftige Einheit aller Christen vorbereiten soll. Aber schon in der Philosophie scheitern die Wege. Es gibt hier zwei Hauptrichtungen: Platonismus und Aristotelismus. Das Schicksal des geistigen Lebens des Abendlandes ist, so führt Ernst Hoffmann in seiner grundlegenden Untersuchung „Platonismus und christliche Philosophie“ (Artemis-Verlag, Stuttgart) aus, „zwar von zahlreichen und verschiedenartigsten Mächten im Laufe seiner zweieinhalbtausendjährigen Geschichte beeinflusst worden, aber grundsätzlich bestimmt und beherrscht worden ist es durch die Gedankensysteme zweier Männer: Platon und Aristoteles. Diese Namen bezeichnen ganz im allgemeinen zwei Richtungen weltanschaulicher Möglichkeiten, zwischen denen jede geistige Macht, welche im Abendland durchdringen wollte, wie zwischen den beiden Seiten einer Alternative wählen mußte. So wurde zwar die christliche Kirche von den griechischen und römischen Vätern zuerst einmal mit dem allgemein gültigen und gemeinsamen Mittel von Ausdrucksformen der antiken Philosophie ausgebaut, aber selbst ihr scheinbar so einheitlich aufgeschichtetes Gefüge spaltete sich in Katholizismus und Protestantismus; und wie der Katholizismus Gründe hatte, sich an Aristoteles anzulehnen als „den Meister derer, die da wissen“ (Dante), so trat der Protestantismus mit seiner Lehre von der durch nichts zu vermittelnden ganz freien Stellung des Einzelnen zu Gott notwendig in die Gefolgschaft Platons.“ Daß das Abendland von diesen beiden Geistern beherrscht wird, ist vielleicht ein Grund mehr für seine innere Spaltung, es ist aber auch der Grund seines Reichtums. Übersichtlich und prägnant zusammengefaßt nimmt das dreibändige „Duden-Lexikon“ (Bibliographisches Institut, Mannheim) zu den Begriffen „Philosophie“ und „Scholastik“ wie folgt Stellung: „Die erste Höhe, grundlegend für die gesamte abendländische Tradition, ist die Ideenlehre Platons (Sokrates) und die universale begriffliche Durchdringung aller Wissensgebiete durch Aristoteles. Sammlung und Vermittlung der römischen Philosophie erfolgt im Werk Ciceros. Die Begrenzung der griechisch-römischen Philosophie mit dem jüdisch-christlichen Offenbarungsglauben leitete eine neue Epoche ein, deren erste Hauptströmungen die Gnosis, der Neuplatonismus (Plotin) und die Philosophie der Kirchenväter sind, in der Augustinus die zentrale und traditionsbildende Stellung einnimmt. Von etwa 500 bis 1350 wird das Denken der europäischen Völker durch die Scholastik bestimmt, die den Begriffsstand des aristotelischen Werkes dem rational-systematischen Ausbau der christlichen Theologie dienstbar macht. . . . Scholastik d. h. „Schulwissenschaft“, diese beherrschende geistige Bewegung des Mittelalters wird gewöhnlich in drei Phasen eingeteilt: 1. Frühscholastik (800—1200), Vertreter: Johannes Scotus; 2. Hochschulastik (1200—1300), Albertus Magnus, Thomas von Aquin; 3. Spätscholastik (1300—1500), Wilh. v. Ockham. Der Grundzug der Scholastik ist die fortschreitende Aufnahme des aristotelischen Begriffsstandes mit dem Ziel einer systematischen Darstellung der christlichen Glaubenswahrheit. Hierbei wurde eine strenge Methode ausgebildet, die sogenannte scholastische Methode, deren Kern die syllogistische (durch Vernunft begründete) Schlußverfahren war, mit dessen Hilfe jeweils eine bestimmte These bewiesen wurde. Der systematisch aufgebaute Gesamtbestand des scholastischen Wissens ist die „Summa“, die alle philosophischen Disziplinen umfaßt und deren berühmteste die „Summa Theologiae“ des Thomas v. Aquin ist.“ Augustinus selbst hat, wie Hans Freyherr von Campenhausen in „Lateinische Kirchenväter“ (W. Kohlhammer, Stuttgart) ausführlich, „das überschwängliche Lob, das Platon (Cicero) in „seinen Jugendschriften“ gespendet war, im Alter zurückgeschritten, und schon in den „Bekanntnissen“ betont er neben dem, was er den Büchern der Platoniker verdankt, klar genug aus, was dort, an der Offenbarung gemessen, fehlen mußte, und fehlte. Die Platoniker haben die Ueberwindlichkeit Gottes, die Angewiesenheit der Seele auf sein Licht, ja auch die Herrlichkeit des Sohnes, der in der Gestalt des Vaters war, wahrhaftig erkannt; aber von der Sendung Christi ins Fleisch, von seinem Tode für uns, von der großen liebenden und handelnden Hinwendung Gottes zur Welt, seiner aktiven Barmherzigkeit, vom Erlösenden Geschehen wußten sie nichts. Sie kannten nicht den Weg, der das Ziel ihres Strebens wirklich erreicht hätte.“ Die Wahrheit, die Augustinus philosophisch zu finden meinte, führte ihn tatsächlich in die katholische Kirche zurück. Und die griechische Kirche? „Die älteren Kirchenväter“, so betont Campenhausen in „Griechische Kirchenväter“ (W. Kohlhammer), „waren alle mehr oder weniger reine Platoniker gewesen, und vor allem die Trinitätslehre war ursprünglich platonisch-neuplatonisch gedacht.“

Byzanz

Im 5. und 6. Jahrhundert beginnt sich dagegen die aristotelische Logik stärker durchzusetzen und wird nun — innerhalb wie außerhalb der Theologie — mit den neuplatonischen Traditionen kombiniert. Das Ergebnis all dieser Veränderungen ist die byzantinische Scholastik, ein sehr kompliziertes Lehrsystem, das nur sehr gebildete Fachleute wirklich beherrschen.

Das geht DICH an

Das Bild des Arbeitsplatzes

Arbeiterinnen legen Wert auf Farbe

Frauen im Betrieb — dieses Problem ist ebenso jung wie schwierig zu lösen. Es ist — man kann es auch so sehen — gar nicht einmal das Problem der schwierigen weiblichen Psyche und mangelnden Körperkraft, sondern eines mangelnden Verständnisses dafür, werden die besonderen weiblichen Empfindlichkeiten geschont und die begrenzten physischen Kräfte der Frau berücksichtigt, wird man in jedem Betrieb besser kommen als mit Strenge und nachdrücklicher Forderung von nahezu unmöglichen Höchstleistungen. Die Frau ist von Natur aus zu ganz anderen Zwecken geschaffen als der Mann.

Die Betriebsorganisation muß in Verbindung mit automatisch und halbautomatisch arbeitenden Maschinen und Geräten den ordnungsgemäßen Ablauf der Produktion sichern. Verantwortung sollte arbeitenden Frauen und Mädchen weitgehend abgenommen werden — zur Erleichterung ihres Tagewerkes, nicht mit dem höhnisch-boshaften Seitenblick: Du taugst ja doch nicht zur Verantwortung... Frauen und Mädchen haben tatsächlich — jedenfalls nach Teilbeispielen — einen um 25 bis 35 Prozent höheren Anteil an Vorfällen betrieblicher Unzuverlässigkeit als Männer. Solche Vorfälle können jedoch sehr oft darin begründet sein, daß Arbeitsanweisung und -überwachung nur ungenügend funktionieren...

Eingehende und unvoreingenommene Untersuchungen beweisen, daß weibliche Arbeitskräfte im Betrieb und Büro — zumal, wenn mehrere auf die gleiche Tätigkeit angesetzt sind — „schwieriger“ sind als männliche. Kritik an der Arbeit und an der Durchführung eines Verfahrens nehmen Frauen und Mädchen eher als persönliche Kritik auf und werden dadurch arbeitsunlustig und renitent. Männer lassen sich durchaus befehlen; Frauen dagegen müssen überzeugt werden. Dabei sind Appelle an das weibliche Gemüt und Gefühl eher erfolgversprechend als Anrufe an Sinn und Verstand.

Die Gestaltung des Arbeitsplatzes ist für die Frau im Betrieb und Büro höchst wichtig und

für Wohlbefinden und Arbeitsleistung oft von entscheidender Bedeutung. Die Frau liebt Blumen und hat ihre Lieblingsfarben, Neigungen, denen sie nach Möglichkeit auch an ihrem Arbeitsplatz huldigt. Die räumliche Umgebung, die Farben der Wände, der Decken, der Fenstervorhänge, der Büromöbel, der Maschinenanstriche und Werkbänke sollten so weitgehend wie möglich mit den Frauen abgesprochen werden, die in dieser Umgebung arbeiten sollen. Es sollte doch zu denken geben, daß über die Hälfte von achthundert in einer Umfrage erfaßten Frauen erklärten, daß sie sich nach einer anderen Beschäftigung umsehen würden, weil sie sich in der gegenwärtigen „lieblosen und kalten“ Umgebung, ohne „Sonne und Farbe“ nicht wohlfühlten. Bei einer weiteren Testfrage legten 66 Prozent der Frauen besonderen Wert auf eine ihnen sympathische Farbgestaltung des jeweiligen Arbeitsraumes.

Ist nun die arbeitende Frau — ob mit oder ohne Farbe — mehr oder weniger unfallgefährdet als der Mann? Auch hierüber wurden in letzter Zeit umfangreiche Untersuchungen angestellt. In mehreren, voneinander völlig unabhängigen Prüfungen wurde einwandfrei ermittelt, daß Frauen im Betrieb durchschnittlich mehr Unfälle erleiden oder verursachen als Männer. In einem elektrotechnischen Werk, in dem etwa ein Drittel männliche und zwei Drittel weibliche Arbeitskräfte beschäftigt sind, waren die Unfälle bei Frauen im Verhältnis dreimal so zahlreich wie bei den Männern. Den anteiligen Unfalluntersuchungen der Geschlechter sind auch noch weitere, höchst beachtenswerte Erkenntnisse zu verdanken. So wurde festgestellt, daß die Unfälle bei Frauen zwar häufiger, aber nicht so schwer sind wie bei Männern. Offenbar mangelt es weiblichen Arbeitskräften mehr an Aufmerksamkeit bei gefährlichen Arbeiten — aber auch das Risiko, das sie eingehen, ist geringer. Hier drückt sich ein System bewußter Schonung aus, das leider auf dem Gebiet der Psyche noch allzu sehr vernachlässigt wird.



GABRIELCHEN

das inzwischen in den Vollbesitz seiner Milchzähne gelangt ist, prüft als besorgte Puppenmutter, ob auch Püppchen „Lissy“ alle Zähnechen hat — wenn nicht, wird man sie wohl einmal zum Onkel Doktor bringen müssen.

Es war eindeutig nachzuweisen, daß Frauen auf ernste Weisungen zur Unfallverhütung weit positiver reagieren als Männer. In den untersuchten Betrieben gelang es, durch eine umfassende Unfallverhütungs-Aktion in Wort, Bild und Film die Unfall-Ausfälle bei Frauen auf 0,4 Promille, bei Männern aber nur auf 0,55 Promille zu senken. Die höhere Unfallgefahr, denen Frauen konstitutionell und psychisch ausgesetzt sind, sollte Anlaß genug sein, die Unfallverhütung mit allen technischen Mitteln zu betreiben und die Abschreckung vor Unfällen in jeder möglichen Form durchzuführen. Dabei können auch Uebertreibungen nicht schaden, denn erfahrungsgemäß wirken sie bei Frauen nachdrücklicher als bei Männern.

Offenkundig gefährliche Arbeiten sind Frauen nicht zuzumuten. Wenn sie sie von sich aus verweigern, so geschieht das zu recht. Wer dagegen willigen Frauen den Weg zu solchen Arbeitsplätzen freigibt, macht sich — zumindest moralisch — strafbar. Alfred K. Nauck

Genickschuß beendete Vasils Verbrecherleben

Wie Bukarests Massenmörder verhaftet wurde

Vor vierzig Jahren begann in Bukarest die Jagd nach dem größten Massenmörder der rumänischen Hauptstadt. Nur durch Zufall wurde man auf ihn aufmerksam. In einer Straße des Industrieviertels besichtigte ein Wohnungssucher ein leerstehendes Holzhaus. Als er durch die Küche schritt, wurde sein Hund unruhig und drängte sich schnüffelnd an die Wand. Da dem Mann das merkwürdig vorkam, holte er den Hausbesitzer. Gemeinsam entfernte man die Holzverkleidung. Zwischen Außenwand und Verkleidung lag ein Toter in Unterwäsche. Er konnte erst vor wenigen Wochen gestorben sein.

Die Polizei fand unter dem Küchenfußboden in der Erde die Leichen von noch sechs weiteren Männern. Auch ihnen fehlten Anzüge und Schuhe. Sie waren alle mit einem einzigen

Schlag auf den Kopf getötet worden, der mit einer breitschneidigen Fleischerhacke und erheblicher Wucht ausgeführt worden war. Damit hatte man den Verbleib von sieben jener 58 Männer aufgeklärt, die in den letzten zwanzig Monaten in Bukarest spurlos verschwunden waren. Es befanden sich Bauern darunter, die in die Stadt gekommen waren, Leute aus dem Mittelstand und der besseren Gesellschaft, aber auch Polizisten in Uniform, die vom Dienst auf der Straße nicht mehr zurückgekehrt waren. Der Fund in dem Holzhaus ließ das Schlimmste für ihr Schicksal befürchten.

Die hektisch betriebenen Nachforschungen ergaben, daß das Gebäude zuletzt von einem gewissen Georgiu Vasil und seiner Freundin bewohnt worden war, von der man nur den

Vornamen Elena kannte. Sie war eine kleine hübsche Person, die nicht zu dem breitschneidigen, 1,90 Meter großen Vasil paßte. Er besaß ungeheure Körperkräfte, war aber geistig beschränkt und früher Holzarbeiter gewesen. Der Name Vasil war den Gerichten bekannt, Georgiu Grovater war wegen Mordes hingerichtet worden, drei seiner Verwandten hatten ebenfalls mit dem Henker oder Zuchthaus Bekanntschaft gemacht.

Es meldete sich ein Zeuge, ein Lehrer, der zwei Tage vor dem Auszug des Paares in dem Holzhaus gewesen war. Er hatte auf der Straße eine hübsche zierliche Witwe kennen gelernt, die ihn zu einem Glas Wein einlud. Als er die Wohnung betrat, kamen ihm Gedanken. Am Garderobenhaken hing ein Mantel, dessen Besitzer sehr groß zu sein schien. Die Witwe sagte, es wäre der Mantel ihres verstorbenen Mannes.

Während man noch plauderte, tat sich die Tür auf. In ihr blieb breitbeinig ein Hüte stehen, in der Hand ein Schlächterbeil. Mit einem grinsenden Blick auf den unterlegenen Besucher fragte er: „Ist das alles, was Du mir heute zum Abendbrot vorsetzt?“ Dem Lehrer schwante nichts Gutes. Mit einem Satz schnellte er durch die Beine des Riesen hindurch und erreichte den Hausflur und die Straße. Aus Rücksicht auf seine Frau hatte er die Meldung des Vorfalls unterlassen.

Es gelang den Holzfüßler Vasil zu verhaften. Er bekannte aber erst seine Untaten, als man mit seiner Freundin Elena konfrontierte. Über 50 Männer — die genaue Zahl wußte er nicht mehr — waren in die Wohnung gelockt und von ihm ermordet und beraubt worden.

Anzüge und Schuhe hatte er Trödlern verkauft, bei denen man noch einen Teil der Sachen fand. Beim Ausgraben von 14 Leichen in einem Waldstück zersprengte Vasil, der die Gräber zeigen sollte, die Handschellen, schlug die Bewacher nieder und floh. Ein Polizeioffizier, der ihn stellte, wurde schwer verwundet. Ein zweiter rettete ihm das Leben, indem er die Pistole in das Genick des Massenmörders abdrückte. So büßte Vasil für die Untaten, seine Gefährtin Elena kam für immer ins Zuchthaus.

Auteils Kuh-Bar schloß

Vor 50 Jahren gegründet

Eine bekannte Gaststätte von Auteuil schloß ihre Pforten. Sie verdankt ihr Entstehen einem Kuhfladen, in welchen vor mehr als 50 Jahren Auguste Du Bos, Präsident des Rennvereins, trat. Damals weideten noch Kühe einer nahe gelegenen Meierei auf dem Rennplatz. Als aber der Präsident seine schönen weißen Gamaschen beschmutzt hatte, verbot er dem gehörnten Vieh den Zutritt zum Rennplatz. Der Meiereibesitzer erbot sich, die Tiere in einem sauberen Stall unterzubringen, wenn der Rennverein den dafür notwendigen Platz zur Verfügung stellen und Erlaubnis zum Ausschank der Milch an Rennbesucher erteilen würde. So entstand die „Ferme“ von Auteuil.

Die dort verkehrenden Jockeys und Turfkönige nippten aber nicht nur an Milchgläsern, sondern wollten auch scharfe Sachen. So wurde aus der „Ferme“ eine Bar mit vollem Restaurationsbetrieb und eigenen Kühen. Während des Krieges stellten hier manche Städter Kühe unter, die vom Besitzer gepflegt und gefüttert wurden. Auf diese Weise hatten sie immer markentreue Milch. Zuletzt wahrten nur noch zwei Milchspenderinnen die Tradition, bis jetzt das Lokal geschlossen wurde, um einem Neubau zu weichen.

Millionenschaden durch Schaf-Killer

Jägerlatein der australischen Doggers

Wenn sich alte „doggers“ treffen und ins Erzählen kommen, fallen Namen wie „Der Schrecken von Tambo“, „Bullock Foot“, „Snowy“ und „Hoppy“. Sie gehören Dingos, jenen berüchtigten australischen Buschhunden, die jährlich bis zu einer halben Million Schafe töten. Der Schaden ist geringer geworden, seitdem Queensland, Neusüdwales und Südaustralien einen 6500 Meilen langen Drahtzaun gezogen haben, welcher die Wildhunde in das zentralaustralische Gebiet zurückdrängt. Innerhalb des Zaunes gibt es aber immer noch Dingo-Meuten, welche die Schafherden anfallen. Die Wollindustrie schätzt den Schaden auf jährlich eine bis anderthalb Million australische Pfund.

Berüchtigte Dingos und Schafmörder müssen oft lange gejagt werden, bevor man sie zur Strecke bringt. Acht Jahre war man hinter „Bullock Foot“ her, einer Dingo-Hündin, die zwei Krallen in einer Falle verloren hatte und deshalb an der Spur erkenntlich war. Sie hatte in Westaustralien Hunderte von Schafen und jungen Rindern zerrissen, war schlau wie der Teufel und nahm keinen vergifteten Köder an. Der Preis auf ihr Fell stieg schließlich auf 80 Pfund. George Hunter, ein erfahrener „dogger“, d. h. Dingojäger, wollte ihn verdienen. Drei Monate jagte er „Bullock Foot“. Er beobachtete, daß die Hündin in ihrem 60 Quadratmeilen großen Jagdrevier vier Wasserlöcher benutzte. In einem stellte er unter dem Wasser eine Falle auf und umwickelte die Fangbacken mit Baumwollfäden, die mit einer vergifteten Gummilösung getränkt war. Der Dingo geriet mit einer Pfote hinein, biß sich frei, verendete aber am Gift.

Obwohl die Wildhunde mißtrauisch wie kein anderes Tier sind, haben sie zwei Schwächen, die Neugier und liebgeordnete Gewohnheiten. Junge Dingos kann man fangen, wenn man die Falle mit ungewohnten Gegenständen verzert. Die Jäger benutzen oft greifbare Kinderspielzeuge, wie Windräder oder Luftballons. Ist aber der Dingo mit der Menschenwitterung vertraut, so nützt das nichts mehr.

Millionenschaden durch Schaf-Killer

Jägerlatein der australischen Doggers

Man muß die Fallen unter Wasser anbringen, das ihnen den Geruch nimmt. Der „Schrecken von Tambo“ endete nach zweijähriger Jagd im Schlamm einer Tränke, „Blacktail“ in einer Fluß-Furt. Nur selten gelingt es, einen alten Dingo mit der Büchse zu erledigen. „Old Snowy“, auf den 46 Pfund ausgesetzt waren und der 400 Schafe getötet hatte, geriet auf nächtlichen Liebespfaden einem Jäger vor die Mündung.

Im Hügelland westlich von Sydney gibt es zwei berüchtigte Schaf-Killer, welche seit drei, beziehungsweise anderthalb Jahren ihr Unwesen treiben. „Oscar“, ein kräftiger Rüde, hat 300 Schafe auf dem Gewissen, entzieht sich aber allen Nachstellungen. „French Dog“ bekam als junger Dingo, nachdem er Gift gefressen hatte, einen Kolbenhieb ab und meidet seitdem die Menschen wie die Pest. Die schlimmsten Schafräuber sind verwilderte Schäferhunde, die sich zu den Dingos gesellen. Sie lehren die Wildhunde, wie man Schafherden umkreist und zusammenhält. Fällt eine Meute von diesen habdrüssierten Dingos über eine Herde her, so richtet sie förmliche Blutbäder an.



Neue

ST.VITH. Bereits im Jahres hat der We einer Versammlung zügen die diesjäh Veranstaltungen fe Generalversammlung Mitgliedern bekannt Diese Veranstaltu facher Art: Weih Weihnachtslotterie ung und Schaufen

1. Weihnachtsbeleu

Die Weihnachtsbe 1. Dezember ange Wollen sich noch leute beteiligen, so diese Arbeiten gern

2. Weihnachtslotte

Ziehung. Bisher erhielt jed angeschlossenen Kauf von je 150 F Die Ziehung erfolgt Um der Lotterie, seit Jahren erfolg und viele N funden hat, einen verleihen, wurde diesmal mit soforti zuführen. Anstatt d Käufer (ebenfalls n Kuverts. Auf e Zettel kann sofort ob und wie viel wonnen hat. Er kar mann Auszahlung lungen oder dafür Geschäftsmann beh schein und erhält

Festab

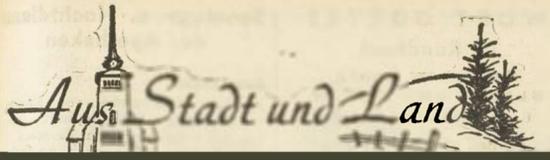
Willy Sc heute abend i

ST.VITH. Die deud des Belgi Fernsehens übertra festag) abend ab 20 gungen Sonntag gehabt Festabend

Die T

15. Fortsetzung

„Ich — ich will e würde sich nach sein ten, und es war ja e ständlich, daß auch Amrede gebraucht — „Du“, das süße und mußte das nicht un Umständen zwischen fordert und geschenk Wie etwas sehr Lie ein Band, das sich s gemeinsames Leben s Aber sie, Beate vc eoen nicht vergessen diesem Fall ja nur i um zwei Vertragspart um tat das Herz i web? Und warum sch Gontram ihr einen an wiesen hatte als den, nehmen wollen? Hatte Frau Ina gehört — w Liebessitz gewesen. Beate kämpfte geg die wieder in ihre A ten. Sie mußte sich d men und vernünftig Gontram machte i doch auch sehr leich icheit. Daß er bei i ur einen Augenblick weichen Klang in d hatte — das hatte viel er gar nicht mit ihr jetzt, nach einer en Pause, sprach er wied Entschluß gefaßt, Bea an Gründen, die zu vhausgewogenen G



Neue St. Vither Weihnachtsveranstaltungen

Lotterie mit Sofortziehung - Schaufensterrätsel

ST. VITH. Bereits im September dieses Jahres hat der Werbe-Ausschuß in einer Versammlung in ihren Grundzügen die diesjährigen Weihnachtsveranstaltungen festgelegt. Auf der Generalversammlung wurden sie den Mitgliedern bekannt gegeben. Diese Veranstaltungen sind dreifacher Art: Weihnachtsbeleuchtung, Weihnachtslotterie mit sofortiger Ziehung und Schaufensterrätsel.

1. Weihnachtsbeleuchtung.

Die Weihnachtsbeleuchtung soll ab 1. Dezember angebracht werden. — Wollen sich noch weitere Geschäftsleute beteiligen, so wird der W. A. diese Arbeiten gerne koordinieren.

2. Weihnachtslotterie mit sofortiger Ziehung.

Bisher erhielt jeder Käufer in den angeschlossenen Geschäften beim Kauf von je 150 Fr. je ein Gratislos. Die Ziehung erfolgte Anfangs Januar. Um der Lotterie, die jetzt bereits seit Jahren erfolgreich durchgeführt wird und viele Nachahmungen gefunden hat, einen neuen Anreiz zu verleihen, wurde beschlossen, sie diesmal mit sofortiger Ziehung durchzuführen. Anstatt der Lose erhält der Käufer (ebenfalls gratis) verschlossene Kuverts. Auf einem einliegenden Zettel kann sofort ersehen werden, ob und wie viel der Besitzer gewonnen hat. Er kann vom Geschäftsmann Auszahlung des Gewinns verlangen oder dafür einkaufen. Der Geschäftsmann behält den Gewinnschein und erhält nach Beendigung

der Lotterie die darauf verzeichnete Summe vom W. A. zurückerstattet. Zur Verteilung gelangen 1.090 Gewinne von 20 bis 1.000 Fr.

Hiermit hat der W. A. dem Wunsche vieler Rechnung getragen, die eine Herabsetzung der Haupttreffer und eine entsprechende Heraussetzung der kleinen Gewinne vorschlugen.

Die Lotterie wird vom 1. bis zum 31. Dezember durchgeführt. Die Geschäftsleute können die Lose ab 1. Dezember morgens beim Kassierer, H. Arimont, Judengasse, abholen. Nicht verteilte (ungeöffnete) Kuverts nimmt der Werbe-Ausschuß bis zum 15. Januar 1963 einschl. zurück. Der Preis der Lose hat sich nicht geändert: 4,50 Fr. pro Kuvert.

Die teilnehmenden Geschäfte werden durch ein entsprechendes Schild im Schaufenster gekennzeichnet. Außerdem wird die Liste der Teilnehmer in der Presse veröffentlicht.

Für die Geschäftsleute hat sich also nicht viel geändert. Anstatt Lose kaufen sie beim W. A. Kuverts. Pro 150 Fr. Einkauf verteilen sie je ein Los. Die Ziehung erfolgt sofort im Geschäft. Gewinnt der Kunde, so erfolgt die Auszahlung durch das Geschäft, die später rückvergütet wird.

Durch dieses System wird außerdem alles vereinfacht: jeder Kunde weiß sofort, ob er gewonnen hat. Er hat viel mehr Gewinnchancen, weil die Zahl der Gewinne erhöht wurde.

Die Gewinnlose brauchen nicht zuerst noch gegen Gutscheine eingetauscht zu werden und es gehen dem Gewinner keine durch Verlust oder wegen Nichterhaltung der Frist verloren.

3. Schaufensterrätsel.

Jedes teilnehmende Geschäft bringt in seiner Schaufensterauslage einen Artikel an, der nicht in die Branche paßt. Er teilt diesen Artikel (unter strengster Verschwiegenheit) dem Kassierer des W. A. mit, wenn er am

Fluchtlinienplan für den Nidrumerweg genehmigt

ELSENBORN. Das Staatsblatt vom 23. November 1962 veröffentlicht einen kgl. Erlaß, der einen Gemeinderatsbeschluß genehmigt, durch den ein Fluchtlinienplan für den Nidrumerweg geschaffen wird.

Katharinenmarkt - Verlosung des R. F. C. St. Vith

Gewinnliste:				
2000	2408	3905	424	2203
1955	2729	153	14	12
425	928	4384	4379	4380
1970	4778	3896	1298	555
1528	832	4067	3885	2136
3479	8374	3990	1342	2196
2892	3158	255	1218	415
3941	19	97	2919	3716
1747	2852	586	1903	1081
2496	1994	1901	3100	3944
531	1544	460	4255	320
922	4281	1191	3452	3015
1767	2219			

Gewinne sind abzuholen bis spätestens den 31. 12. 1962 bei Herrn Marcel LALOUX, Hauptstraße St. Vith.

Ergebnisse der Prüfungen bei der Akkordeonschule

BÜLLINGEN. Vergangenen Samstag fanden die Examen für die Schüler der Höheren Akkordeonschule, Sektion Büllingen im Saale Grün-Solheid statt. Die Leiterin der Schule, Frau Y. Duyckaerts übermittelte uns folgende Ergebnisse dieser Prüfungen:

- Franz Grosjean, Bütgenbach, 75 %.
- Marliese Heinen, Berg, 78 %.
- Elvira Heck, Berg, 79 %.
- Günther Elsen, Büllingen, 76 %.
- Erna Elsen, Büllingen, 79 %.
- Sanny Küpper, Schoppen, 80 %.
- Alfons Fuhrmann, Bütgenbach, 78 %.

Wir gratulieren zu diesen Erfolgen!

Marktberichte

Katharinenmarkt in St. Vith

Preise für:
Tragende Kühe: 10.000 bis 13.000 Fr.,
Tragende Rinder: 9.000 bis 12.000 Fr.;
Fette Rinder: 8.500 bis 11.000 Fr.; 2-jährige Rinder: 6.000 bis 8.000 Fr.; 1-jährige Rinder: 4.000 bis 6.000 Fr.; 2-3-jährige Ochsen: 7.000 bis 9.000 Fr.; Pferde: 8.000 bis 11.000 Fr.; Schlachtpferde: 9 bis 13 Fr. pro Kilo.
Schweine 5-6 Wochen: 500 bis 550 Fr.
6-8 Wochen: 550 bis 650 Fr.; Läufer: 800 bis 900 Fr.
MARKTGANG: langsam
NÄCHSTER MARKT: am 18. Dezember
Aufgetrieben waren:
Rindvieh: 282 Stück; Schweine 139 Stück.

Fuchsjagd

auf dem Prümerberg

Der St. Martinus-Reiter- und Fahrverein ST. VITH und Umgebung veranstaltet am kommenden Sonntag, den 25. 11 seine traditionelle Fuchsjagd, welche auf dem Prümerberg (neben Café Feltes) abgehalten wird.

Abritt des Vereins um 13.30 Uhr von Schloß Wallerode in Richtung St. Vith. Gegen 14 Uhr wird die Stadt durchritten und nach einem kleinen Walddritt durch den Prümerberg mit einigen Hindernissen, trifft die Kavalkade vom Master geführt am Prümerberg auf das Feld ein.

Um 3 Uhr startet der Fuchs und soll in 10 Minuten gefangen sein. Danach findet ein Mannschaftsreiten statt. Dressur und Springen wechseln sich ab und einige Reiterspiele werden jeden erfreuen.

Abends finden sich alle Reiter zu einem gemütlichen Treffen ein. Falls das Wetter ungünstig für Pferd und Reiter ist, fällt die Fuchsjagd aus. (Glatteis und starker Schneefall).

Zum 95jährigen Stiftungsfest des MGVSängerbundes

MGV „Eintracht“ Waxweiler zu Gast

ST. VITH. Wir haben bereits kurz das, Sonntagabend im Saale Even-Knott stattfindende 95jährige Stiftungsfest des Männergesangsvereins „Sängerbund“ angekündigt.

Seit Jahren sind die Feste dieses beliebten Vereins gut besucht, es herrscht eine ausgezeichnete Stimmung und es wird viel geboten. Diesmal wurde als Gast der Männergesangsverein „Eintracht“ aus Waxweiler verpflichtet. Wir haben uns sagen lassen (und wollen es gerne glauben), daß dieser Verein unter der Leitung seines Dirigenten Walter Flänig sehr gut ist.

Der Gesangsverein versteht es, Ab-

wechslung in ein Programm zu bringen. Außer den Chören und dem Auftreten des Gastvereins ist auch noch ein Theaterstück vorgesehen. Der Gesangsverein hat vor nicht allzu langer Zeit diesen früher viel gepflegten Brauch wieder aufgenommen, und dazu muß man ihm gratulieren.

Es erwartet uns also ein Abend, in dem Vielfältiges sich mit guten Leistungen paart. Hier noch einmal das Programm:

- Dirigenten:
Herr Walter Flänig.
Herr Hubert Cremer.

Vortrag:

- Gemischte und Männerchöre.
 - 1. Schifferlied: Friedrich Silcher.
 - 2. Weinland: St. Karolus, Satz Robert Pracht.
 - 3. Mutterliebe: Mertens, Satz Strerath.
 - 4. Türmerlied: Paul Gemmlord.
 - 5. Rheinisches Fuhrmannlied: Paul
 - 6. Sah ein Knab ein Röslein steh'n: Hemrich-Werner.
 - 7. Weiß ich ein schönes Röslein: Adolf Engel.
 - 8. Komm schöner Tag: Theod. Körner.
 - 9. O wie schön ist deine Welt: Franz Schubert, Satz: Jacob Christ.
- Ein heiteres Lustspiel in 1 Aufzug von Hermann Marcellus.
Anschließend TANZMUSIK.

Die Testamentsklausel

VON ERIKA WIEDEN

15. Fortsetzung

„Ich - ich will es versuchen.“ Sie stierte sich nach seinen Wünschen richtig und es war ja eigentlich selbstverständlich, daß auch sie die vertraute Sprache gebrauchte - aber gerade das „Du“, das süße und vertraute „Du“ - mußte das nicht unter ganz anderen Umständen zwischen zwei Menschen geteilt und geschenkt werden?
Wie etwas sehr Liebes, Heiliges - wie ein Band, das sich doch um ein ganz gemeinsames Leben schlingen sollte - —
Aber sie, Beate von Kempen, durfte nicht vergessen, daß es sich in diesem Fall ja nur um einen Vertrag, um zwei Vertragspartner, handelte. Was tat das Herz ihr so unerträglich weh? Und warum schmerzte es sie, daß Contram ihr einen anderen Sessel angeboten hatte als den, auf dem sie Platz nehmen wollte? Hatte auch dieser seiner Frau Ina gehört - war er vielleicht ihr Lieblingsplatz gewesen, und er wollte keine andere darin sitzen sehen?
Beate kämpfte gegen die Tränen an, wieder in ihre Augen steigen wollte. Sie mußte sich doch zusammenehmen und vernünftig sein!
Contram machte ihr das eigentlich doch auch sehr leicht durch seine Sachlichkeit. Daß er bei ihrem Eintritt eben einen Augenblick einen - ja, einen weichen Klang in der Stimme gehabt hatte - das hatte vielleicht einen Grund. Sie gar nicht mit ihr zusammenhing, nach einer endlos erscheinenden Zeit sprach er wieder: „Ich habe einen Entschluß gefaßt, Beate. Aus verschiedenen Gründen, die zu erläutern ich nicht möchte mir zu ersparen - aus schlagwogenen Gründen halte ich

es nicht für richtig, dich, wie zuerst vorgesehen, einige Tage hier im Haus zu haben. Ich -“

Doch da fiel Beate ihm in die Rede. Sie ließ ihn gar nicht aussprechen. „Genau das wollte ich - dir -“ sie zögerte noch bei der Anrede, „auch sagen, als ich herunterkam. Ich - möchte nicht länger als unbedingt nötig hier bleiben. Ich möchte -“ Ach, es war so schwer, das alles auszusprechen! „Ich möchte, bis es - soweit ist, nach Hause zu meiner Mutter. Und ich möchte dich bitten, mir das Kind mitzugeben. Ich werde bestimmt gut für Peter sorgen - ich kann ihn auch richtig behandeln, ich bin ja doch Kinderpflegerin und habe öfter Kinder gepflegt, die an der Kinderlähmung litten. Ich will mich strikt an alle Vorschriften halten -“ Sie sprach getzelt, und ihre Augen flecten. „Bitte, gib mir das Kind doch mit!“

„Beate!“ Contram hob seinen Kopf, den er während ihrer hastigen Worte gesenkt hatte, und sah sie nachdenklich an. „Ja, daß du bis zu unserer eventuellen Eheschließung zu deiner Mutter gehst - genau das wollte ich dir soeben vorschlagen! Aber das Kind, das lassen wir ruhig hier. Glaub mir, es ist am besten für den Jungen, in seiner gewohnten Umgebung zu bleiben. Denn noch steht es ja gar nicht fest, ob aus meinen Plänen wirklich etwas wird! Ob sich das Haus im Schwarzwald eignet - und ob - ja, ob wir uns wirklich dazu entschließen, die Klausel des Testaments zu erfüllen. Noch bist du frei und Herrin deiner Entschlüsse. Beate -“
Contram hatte schwer mit sich gerungen, ehe er diese Worte ausgesprochen hatte. Er hatte die Nacht ohne Schlaf verbracht und immer wieder darüber

nachgedrückt, ob er Beate von Kempen, ob er dieses so liebenswürdige junge Mädchen wirklich an sich fesseln durfte - um seines Planes willen.

Seine Beweggründe waren ja immerhin noch zu erklären. Aber aus welchem Grunde hatte Beate so schnell zugestimmt? Immer wieder schlug er sich mit dieser Frage herum, und immer noch wußte er keine Antwort darauf.

Eines aber stand ganz fest - und diese Tatsache hatte sich noch verstärkt beim Anblick des kalten Zimmers, in dem Sophie Bargell Beate hatte schlafen lassen, obgleich die erregende Unterredung, die er mit seiner Schwägerin gehabt hatte, schon aufschlußreich genug gewesen war - er durfte Beate nicht irgendwelchen Gehässigkeiten Sophie Bargells aussetzen. Er mußte sie vor Sophie schützen!

Es mußte eine Zwischenlösung gefunden werden. Und nun war Beate auf genau denselben Ausweg gekommen.

Er aber - er glaubte nach all dem, was zwischen gestern und heute geschehen war, die Verpflichtung zu haben, Beate noch einmal völlig freie Hand zu lassen. Sie sollte in Ruhe alles erwägen, sollte überlegen. Noch war ja Zeit dazu.

Und aus dem Contram-Haus mußte sie fort, um ihrer selbst willen. Damit nichts geschah, damit sie nicht beleidigt und gekränkt würde.

Das Kind aber - nein, Peter durfte sich noch nicht zu eng an sie anschließen, damit er nicht zu tief enttäuscht würde, falls Beate von Kempen doch den anderen Weg wählte.

Aber all das konnte er ihr doch nicht mit dürren Worten sagen! Er wollte sie auch nicht beeinflussen.
Contram hatte also ganz ruhig gesprochen, aber Beate hörte nur das „Nein“ aus seinen Worten heraus. Er wollte ihr seinen kleinen Buben nicht anvertrauen - wie weh das tat!

Ach, wenn ihr Herz doch wenigstens Ruhe gäbe! Wenn es nicht so quälend in ihrer Brust klopfte und sich nach dem Mann sehnte, der ihr jetzt den Rücken zudrehte - diesem Mann, den sie noch kaum kannte und der offenbar kein Vertrauen zu ihr hatte. Nicht einmal Vertrauen - —

Ach, es war alles so schwer, so verfahren! Warum war sie nur mit ihm gegangen - warum war sie nicht im Elisabethen-Stift geblieben?

Aber Contram unterbrach jetzt ihre hastenden Gedanken wieder. Er wandte sich vom Fenster, durch das er minutenlang in den Garten hinausgeschaut hatte, um sich zusammenzunehmen zu können, wieder zu Beate um. „Wir sind uns also einig - du fährst zu deiner Mutter, wenn wir aus dem Schwarzwald zurück sind, Beate. Und was nun diese Fahrt betrifft - ich möchte sie so bald wie möglich antreten. Ich bekam vorhin den Bescheid, daß ich meinen Wagen heute schon aus der Reparaturwerkstatt abholen kann, wo er einer Panne wegen war. Ja, er hatte einen Kardanwellenbruch, deshalb mußte ich auch mit der Bahn zur Testamentsöffnung fahren. Ich muß nur vorher noch zur Universität, um meine Vorlesungen umlegen zu lassen und mir noch einmal für ein paar Tage Urlaub zu nehmen. Wie ist es, können wir in ungefähr zwei Stunden abfahren? Bis dahin bin ich soweit - — Oh, weint Peter oben im Kinderzimmer? Bitte, sieh doch mal nach ihm! Ja, ich hole dich dann also nachher ab - —“

Beate, die mit gesenktem Kopf zugehört hatte, sah auf - — ja, Peter weinte! Da gab sie Contram gar keine Antwort mehr auf seine Worte, sondern lief aus dem Zimmer.

Ach, sie hätte es auch keine Minute mehr ausgehalten! Denn in ihr brannte all das, was er ihr eben gesagt hatte - — Also auch er wollte, daß sie sein

Haus so schnell wie möglich wieder verließ! Er konnte es wohl doch nicht ertragen, sie an der Stelle seiner toten Frau Ina zu sehen. Aber ebenso schwer wie dies war die Erkenntnis, die ihr eben gekommen war: Weil sein Wagen eine Panne hatte, weil er deshalb mit der Bahn fahren müssen - und weil sein Zug dann keine Einfahrt gehabt hatte - deshalb hatte sie, Beate von Kempen, den Professor Joachim Gontram gesehen! Eine Kardanwelle, eine gebrochene Kardanwelle war also im Grund schuld daran, daß sie jetzt hier war!

Es wäre zum Lachen gewesen, wenn es nicht so tragisch wäre. Es war alles so völlig unwahrscheinlich - und könnte doch so wunderbar sein, wenn - wenn nicht - —

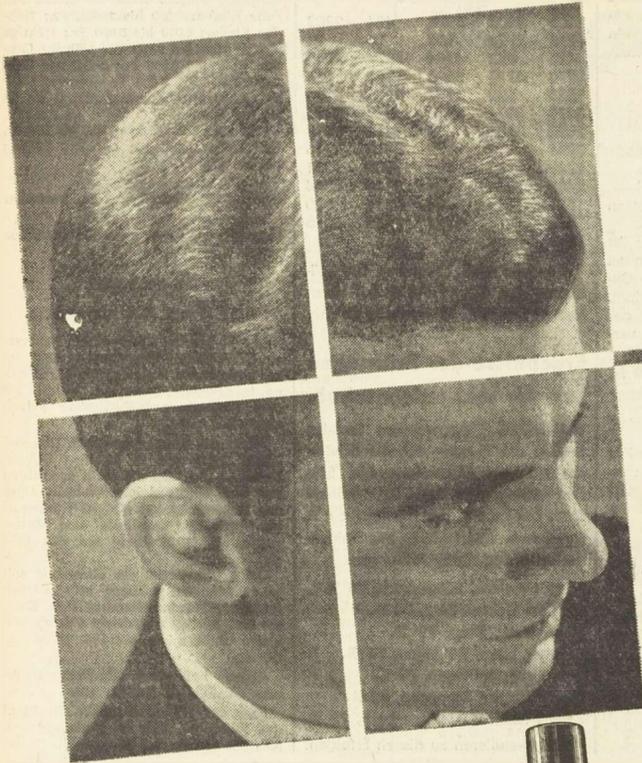
Doch da hörte sie wieder das unterdrückte Weinen des Kindes und vergaß für den Augenblick alles andere. Sie mußte zu Peter!

Hastend lief sie die Treppe hinauf und hörte schon von weitem Sophie Bargells harte Stimme, die mit dem Kind schalt.

Trotzdem hielt Beate von Kempen noch einen Augenblick an, ehe sie das Kinderzimmer betrat. Sie blieb auf dem Flur stehen und lehnte ihre Stirn an die kühle, glatte Wand. Sie mußte ruhig werden, ganz ruhig. . . .

Dann erst öffnete sie die Tür. Da stand die schöne Sophie Bargell und schall auf das Kind ein, das völlig verschüchtert vor seinem Tischchen saß, auf dem ein noch halb gefüllter Teller mit irgendeinem Brei stand - Beate konnte nicht gleich erkennen, was es war. Sie sah nur, daß Peterchen Tränen in den Augen hatte und verzweifelt seinen Löffel umklammert hielt.

Fortsetzung folgt



Ihre Haare sind Ihre Persönlichkeit!

Sichern Sie die Zukunft Ihrer Haare

Es ist einfach... aber es ist dringend!

Je weniger Sie warten, desto besser sichern Sie die Gesundheit Ihrer Haare. Schenken Sie Ihren Haaren ab sofort die hochwertigen Eigenschaften des Pétrole Hahn. Das chemisch behandelte und desodorisierte Steinöl kräftigt die Haarwurzeln. Gleichzeitig bekämpfen die natürlichen aufbauenden Essenzen die Seborrhöe (Schuppen) und die Blutarmut. Der Alkohol stärkt die Kopfhaut und reinigt sie zugleich. Diese fünffache Wirkung gibt gesundes, weiches, volles und schönes Haar, und zwar für lange Zeit.



Eine Friction mit Pétrole Hahn jeden Morgen: eine kleine Gewohnheit, die grosse Resultate erzielt!

PETROLE HAHN GEGEN HAARAUSFALL UND SCHUPPEN

WORT GOTTES im Rundfunk

Programm der Sendung **GLAUBE UND KIRCHE** U. K. W. Kanal 5 / 88,5 MHz Sonntag, 25. November 1962 19.15 bis 19.45 Uhr

1. Betrachtung zum Ende des Kirchenjahres (W. Brüll)
2. Neues aus der Kirche.
3. WORTE FÜR'S LEBEN: „Advent in unserer Zeit!“ (Pfarrer L. Lejoly, Eisenborn)
4. Christ und Bibel.
5. Schriftwort über die Bruderliebe.

Die Sendeleitung nimmt Wünsche und Hinweise dankend entgegen.

Anschrift: Sendung "Glaube und Kirche"; Prof. W. Brüll, Kaperberg 2, Eupen

Sitzung des Gemeinderats Crombach

RODT. Kommenden Mittwoch, 28. November, findet um 3 Uhr nachmittags eine öffentliche Sitzung des Gemeinderates Crombach statt.

Gottesdienstordnung - Pfarre St. Vith

Sonntag: 25. November 1962

24. Sonntag nach Pfingsten

Monatskommunion der Kinder

6.30 Uhr: Für Katharina Merles-Kleyens (I)

8.00 Uhr: Erstes Jgd. für Johann Linkweiler

9.00 Uhr: Jgd. für Gertrud Marggraf-Pauels

10.00 Uhr: Z. E. d. hl. Caec. f. d. Pfarre u. d. Leb. u. Verst. d. Kirchenchores

2.00 Uhr: Christenlehre und Andacht

Nach dem Hochamt TE DEUM zum Abschluß des Kirchenjahres

Montag: 26. November 1962

6.30 Uhr: Für die Leb. u. Verst. d. Fam. Louvet-Leuther

7.15 Uhr: Zu Ehren des hl. Josef nach Meinung (Wangen-Jakoby)

Dienstag: 27. November 1962

6.30 Uhr: Für die Leb. und Verst. der Fam. Vleck-Wangen

7.15 Uhr: Für Joh. Nelles-Kath. Vanlenberg und Söhne

Mittwoch: 28. November 1962

6.30 Uhr: Für Josef Philipp Leutz

7.15 Uhr: Für Immetw. Hilfe nach Meinung (Piep-Schrauben)

Sonntags- u. Nachtdienst der Apotheken

BUKELINGEN: Apotheke DIEUDONNE von Sonntag 25. November 8 Uhr morgens bis Montag, 26. November 8 Uhr morgens. Wuchentags stellen beide Apotheken dringende Rezepte nachts aus.

ST.VITH: Siehe Anschlag an den Apotheken.

Prophylaktische Fürsorge

ST.VITH. Die nächste kostenlose Bräunung findet statt, am Mittwoch, dem 28. November 1962; von 9.30-12 Uhr in der Neustadt, Talstraße.

Sonntagsdienst für Ärzte

Sonntag: 25. November 1962

Dr. LINDEN

Mühlenbachstraße. Tel 206

Es wird gebeten, sich nur an den diensttuenden Arzt zu wenden, wenn der Hausarzt nicht zu erreichen ist



Gedanken

So spricht der Herr Jer. 29, 11

Vom Aus

Ein Geheimnis ist Verborgenheit heilig langsamem Werden und seligem Hüter des jungen Lebens zwei Augensterne grüßen. Wer kennt Stunde, da die got vermählt mit der za Liebe. Doch es gibt schen nicht wecken en. Daß aus einer Gotteskind werde, Lebensmitteilung au göttlichen Gnade. Die ben wird durch Chr gezeugt vom Heilig Schoß der Kirche in Neugeburt, die wir erste Geborenwerde dunkel und geheim sprüngen; die zweit ausvoll, aber überst göttlicher Liebe und gestellt in Zeit un Leben täglich, erblich Kostbarkeiten, die in verborgen geschlum Leids und der Träne und Armseligkeiten messen, aber auch an ge darf er steigen, wo der Atem leicht sich weitet. Und mög auch geschenkt we doch die Stunde, in nis des Lebens abbr des Geheimnis uns se gegenhält: Der Tod! Das Sterben ist das

Die dichtesten Sc Mysterium des Tode hat ein Mensch d dürfen. Noch nie hat anderen mitvollzogen nis des Lebens beug in liebendem Versen nis des Sterbens vol setzte Strafe. Leib chen waren ursprin Ehe zusammengegeb ist der Tod in die Tod ist die Entsch Seite. Das ist der t Grauens und Fürcht mehr über das Sterb unter den schwerer liegt.

Zwar versagt die Auge den Blick über ist Christus gekomm weilt aus seinem ül wohnt nur den Sinn der Heiland gedente olge und als ein F der Verlorenheit in er hat auch vom St kommen. Denn hinte sieht nicht das öde, steht der lebendige Weizenkorn in den er hat den Sonnen und der Gnade gege und Frucht tragen. Erntetag, an dem G let f... die ewige F wanderer und Wall straße gestellt, daß seiner treuen Fün gingen, unbekümme und das Ziel nicht lören. Gott hat un Talenten und Hüter treue sich bewähre. bleibe nach dem Tot te und Heimkehr Liebe seiner inner als taube Aehr

RUNDFUNK FERNSEHEN

Sprache Sendung in deutscher des Belgischen Rundfunks und Fernsehens 88,5 Mhz. - Kanal 5

Sonntag
19.00 - 19.15 Nachrichten, Sportresultate
19.15 - 19.45 „Glaube und Kirche“
19.45 - 22.00 Wunschkonzert

Montag:
19.00 - 19.35 Nachrichten und Aktuelles
19.35 - 20.00 Unterhaltungsmusik
20.00 - 20.15 Ostbelgische Wochenchronik
20.15 - 20.30 Volkswissen aus aller Welt
20.30 - 20.45 Im Rampenlicht
20.45 - 21.00 Verschiedene Berichte
21.00 - 21.00 Abendnachrichten, Wunschkonzert usw.

Sonntag: 25. November 1962

Brüssel 1
10.03 Hochamt
11.00 Schallplatten-Forum
12.03 Landfunk
12.18 Schlager auf Marsch
12.56 Straßenverkehr
13.15 200 Minuten
13.30 Fußballübertragung
17.05 Soldatenfunk
17.45 Luzerner Musikwochen
19.00 Kath. rel. Sendung
20.00 Divertimento di Maestr
20.45 Die drei „B“
21.15 Auf dem Podium
22.15 Schlagerforum

WDR-Mittelwelle
12.00 Konzerte Musik
13.10 Aus Bellini-Opern
14.00 Kinderfunk
14.30 Biblische Geschichte
14.45 Alte Meister
17.15 Sportberichte
18.15 Musik von Beethoven
19.10 Sportmeldungen
20.00 Elias, Oratorium
22.20 Konzert und Unterhaltung
22.40 Konzert
0.15 Nachtkonzert

UKW West
12.50 Musik von drüben
14.30 Musik für Kinder
16.45 Klaviermusik
17.45 Um Joseph Schmidt
19.00 Musik von Joh. Seb. Bach

Montag: 26. November 1962

Brüssel 1
12.08 Wirbelwind
12.30 Aktuelles am Mittag
13.00 Idem
14.18 Niederl. Radio-Orch.
15.03 Rendezvous der Stars
15.40 „Naisance de Jalna“
16.08 Operettenauszüge
17.15 Belg. Musik-Panorama
18.03 Soldatenfunk
18.45 Die kleine Musikecke
19.00 Vertraulich der Ihre
20.00 Theater
21.20 Schallplatten
22.15 Jazz in blue

WDR-Mittelwelle
12.00 Ein Jazzmagazin zur Mittagspause
13.15 Musik nach Tisch
16.00 Nachmittagskonzert
17.05 Holzwege und andere Wege in der Kunst
17.30 Frauenfunk
17.45 Nach der Arbeit
18.15 Ein Buch, das uns auffiel
19.30 Musik der Zeit 1. Konzert
21.30 Ausgewählte Dichtungen von Paul Eluard
22.15 Jazzmusik
22.30 Texte von Becker
23.00 Der Tag klingt aus
0.20 Tenormusik

UKW West
12.45 Bunte Platte
14.15 Blasmusik
15.00 Klaviermusik
16.00 Melodienreigen
18.15 Streichmusik
20.30 Wettstreit der Schüler
21.30 Tenoristik
22.15 Spirituells

FERNSEHEN

Sonntag: 25. November 1962

Brüssel und Lüttich
15.00 Sonntag in Pantoffeln
19.30 Die goldene Göttin
19.57 Kennen Sie Belgien?
20.00 Tagesschau
20.30 Das Fell des Bären, Film
21.50 Konzert
22.20 Tagesschau

Deutsches Fernsehen 1
10.00 Nachrichten und Tagesschau
10.25 Irish Impressionen
11.00 Lateinamerika - ein Kontinent braucht Priester
11.30 Wochenspiegel
12.00 Frühshoppen
13.10 Magazin der Woche
14.30 Jim Knopf und die wilde 13
15.00 Besuch in einem Instrumenten-Museum
16.30 Rhodos - Geliebe des Sonnegottes
16.50 So weit die Füße tragen, Fernsehfilm
17.40 Auf der Teufels

14.45 Die Sportschau
19.15 Report
20.00 Tagesschau
Das Wetter morgen
20.15 Der Prozess Sokrates
20.55 H 8 - Flucht ohne Spuren, Spielfilm
22.25 Nachrichten
22.50 Landtagswahlen in Bayern

Holländisches Fernsehen
RKK:
Vormittags: Gottesdienst
NTS:
14.30 Die Besetzung, Dokumentar-Film
19.30 Wochenschau
20.00 Sport im Bild
NCRV:
20.30 David und Bethsaba, Film
20.45 Arthur und Eva, Fernsehspiel
21.20 Unter vier Augen, Plauderei
21.50 Das Amsterdamer Kammerorchester
22.30 Andacht

Flämisches Fernsehen
11.00 Messe
15.30 Für den Bauern
16.00 Panorama
16.30 Die Insel Ameland, Film
17.00 Für die Kleinsten
18.40 Hier und heute
19.45 Trickfilm
20.00 Tagesschau
20.25 Sundmanhann
20.30 Liselott, Operette
22.45 Sport; Tagesschau

Luxemburger Fernsehen
17.00 Et Dix De Der, Film
18.32 Kleine Mittelmeerhäfen: Mea ton
19.00 Couillasse de l'Exploit
19.54 Tele-Jeu
20.00 Neues vom Sonntag
20.35 Royal Canadian Mounted Police
20.45 Singsalla, Film

Montag: 26. November 1962

Brüssel und Lüttich
18.30 Meldungen
18.33 Ren-Tan-Plan
19.00 Englisch lernen
19.35 Sportsendung
20.00 Tagesschau
20.30 Montverdi und Rossini
21.15 Kino-Club
22.40 Tagesschau

Deutsches Fernsehen 1
10.00 Nachrichten und Tagesschau
10.25 Die Sportschau
10.55 Die Reporter der Windrose
11.25 Pariser Filmspäße
12.00 Aktuelles Magazin
17.00 Für Sie
17.50 Lateinamerika - ein Kontinent braucht Priester
18.30 Programmhinweise
18.40 Hier und heute
19.15 Im Land der Tiere - Alarm für Dora X
20.00 Tagesschau
Das Wetter morgen
20.30 Die Reporter der Windrose

20.50 Zarah Diva
Ein Wiedersehen mit Zam Leander
21.20 Diesselt und jesselt et Zonengrenze
22.05 Tagesschau

Holländisches Fernsehen
AVRO:
19.30 Unser Dorf, Dokumentarfilm
NTS:
20.00 Tagesschau und Wetterkarte
20.20 Politische Betrachtung
AVRO:
20.30 Filmendung
21.50 Aktion „Eröffnet das Der Reportage

Flämisches Fernsehen
19.00 Für die Jugend
19.30 Das Leben der Terzetta
19.40 Im Scheinwerfer
20.00 Tagesschau
20.30 Nasser Asphalt
20.50 Film
21.50 Ubers Theater
22.25 Tagesschau

Luxemburger Fernsehen
19.00 Zoo ohne Gitter
19.20 Sport
19.54 Tele-Jeu
20.00 Tagesschau
20.25 Le Feu aux Poudres.
20.45 Erinnerungen eines
22.25 Tagesschau

Nachtdienst Apotheken

ALLE von Sonntag
r morgens bis Mon
8 Uhr morgens.
n beide Apotheken
nachts aus.

den Apotheken.

Die Fürsorge

ste kostenlose Bere-
am Mittwoch, dem
; von 9.30-12 Uhr in
traße.

Tagdienst Ärzte

November 1962

EN

straße, Tel 306

beten, sich nur
stehenden Arzt
wenn der Haus-
u erreichen ist

St. Vith

November 1962

ie Leb. und Verst. der

Leonard Kreins und
rg und Anna

mber 1962

für die Eheleute Jos.
iden und Tochter He-

für Kasper Margraf
Heinz

mber 1962

für den Gefallenen

für die Eheleute Math.
in Hubert und Enkel-

ate - Ab 6 Uhr

mber 1962

ag

on der Männer

Kasper Weynand und
Nachbarn)

für Johann Wangen
für Ferdinand Gillard
hant für die Pfarre

Die Filmzensur

für Erwachsene.

Zarah Diva
Ein Wiedersehen mit
Länder
Diesseits und jenseits der
Zonengrenze
5 Tagesschau

Österreichisches Fernsehen

AVRO:
0 Unser Dorf, Dokumentarfilm
NTS:
10 Tagesschau
10 Wetterkarte
10 Politische Betrachtung
AVRO:
10 Filmsendung
10 Aktion „Öffnet das Dorf“
Reportage

Österreichische Fernsehserien

00 Für die Jugend
00 Das Leben der Termiten
00 Im Scheinwerfer
00 Tagesschau
00 Nasser Asphalt
00 Film
05 Ubers Theater
05 Tagesschau

Luxemburger Fernsehen

1.02 Zoo ohne Gitter
1.20 Sport
1.54 Tele-Jeu
1.00 Tagesschau
1.25 Le Feu aux Poudres, Film-
folge
0.48 Erinnerungen eines
manns, Film
1.15 Tagesschau



Die Stille Stunde

Gedanken zum Sonntag

So spricht der Herr: „Ich denke Gedanken des Friedens, nicht des Verderbens.“

Jer. 29, 11 — Aus dem Introitus am letzten Sonntag nach Pfingsten.

Vom Ausgang des irdischen Geschehens

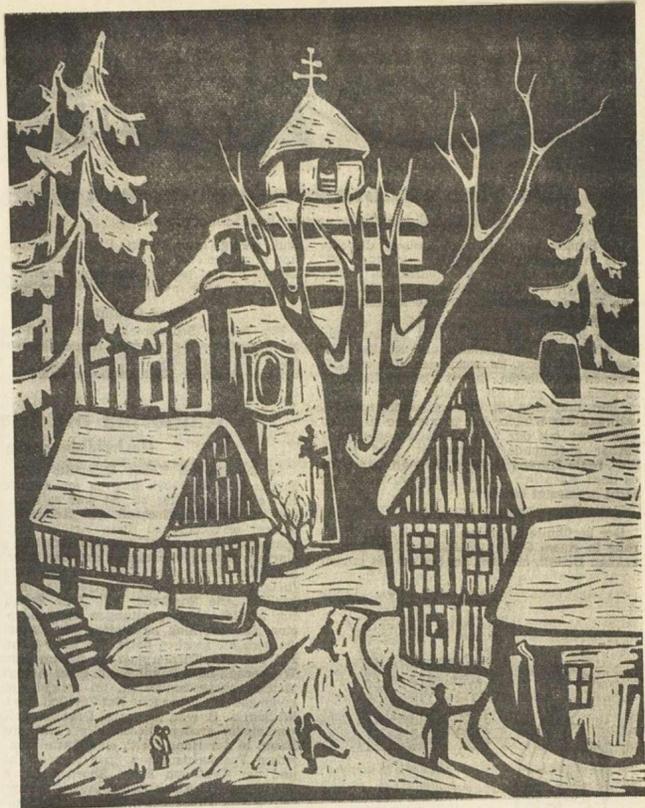
Ein Geheimnis ist das Leben. Aus der Verborgenheit heiliger Liebe steigt es in offenkundigem Werden empor; in froher Hoffnung und seligem Erwarten harren die Hüter des jungen Lebens der Stunde, da zwei Augensterne das Licht der Sonne über sich setzen. Wer kennt die geheimnisvolle Stunde, da die gottgehauchte Seele sich vermählt mit der zarten Frucht irdischer Liebe? Doch es gibt ein Leben, das Menschen nicht wecken und weitergeben können. Daß aus einem Menschenkind ein Gotteskind werde, dazu bedarf es der Lebensmitteilung aus dem Reichtum der göttlichen Gnade. Dieses übernatürliche Leben wird durch Christus heilige Ordnung bezeugt vom Heiligen Geiste aus dem Tempel der Kirche in jener wundervollen Geburt, die wir Taufe nennen. Das erste Geborenwerden zum Menschen ist einfach und geheimnisvoll in seinen Ursprüngen; die zweite Geburt ist geheimnisvoll, aber überstrahlt vom Lichtglanz göttlicher Liebe und Auserwählung. Hinein in Zeit und Raum wächst das Leben, täglich, erblüht und entfaltet all die Möglichkeiten, die in der Menschenknospe verborgen geschlummert. Die Täler des Lebens und der Tränen, der Enttäuschungen und Armseligkeiten muß der Mensch durchschreiten, aber auch auf die Höhen der Barmherzigkeit, wo die Freude wohnt, der Atem leicht geht und der Blick weit. Und mögen der Jahre viele uns geschenkt werden, einmal kommt die Stunde, in der das süße Geheimnis des Lebens abbricht, in der ein anderes Geheimnis uns seine Dunkelheiten entgegnen: Der Tod holt uns zum Sterben. Das Sterben ist das dunkelste Geheimnis.

als Spreu verworfen. Gott kann solchen Menschen nicht geben, was der Mensch selbst nicht gewollt. Durch die Pforte des Todes schreitet der Mensch als Pilgrim und klopft an das Tor der Heimat. Gott aber prüft, ob er wirklich ein Kind der Gottesfamilie ist. Ist sein Gewand nicht gewaschen im Blute des Lammes, so bleibt er Fremdling und ihm wird die Antwort: Ich kenne dich nicht! Trägt sein Gewand die Grundfarbe der Erlösten, ist aber staubig vom Wege, so wird ihm der Ort der Reinigung zugewiesen, bis im hochzeitlichen Kleid die letzte Heimkehr erfolgen kann. So wird im Einzelgericht des Sterbens der Mensch vollendet von Gott. Er ist nicht mehr auf der Straße, sondern daheim am Ziel, nicht mehr im Wachstum, sondern im Zustand der Reife, nicht mehr auf Probe, sondern der Gefährdung entzogen in der Sicherheit und Geborgenheit Gottes.

Wenn das Einzelgericht nach dem Tode alles schon entscheidet, warum hält Gott noch einmal Gericht am Ende der Zeiten, warum dann die grandiose Vision vom jüngsten Gericht in den heiligen Urkunden der Offenbarung? Oder ist dies nur ein Phantasma menschlichen Denkens? Derjenige, der im unzugänglichen Licht wohnt, der, dem das Gericht selbst übertragen ist, hat es uns gesagt. In Gleichnissen und Bildern hat uns Christus die meisten Wahrheiten aufleuchten lassen. Hinter den menschlichen Bildern steht groß und greifbar nahe die göttliche Wirklichkeit. Wenn wir alle Worte und Bilder Christi, wie sie im heutigen Sonntagsevangelium und vielen anderen Schriftstellen sich darstellen, ins Auge fassen und dazu alle Fernsicht der Propheten über den jüngsten Tag zusammennageln, dann entsteht vor unserem geistigen Auge ein Bild von Ausmaßen und Wucht wie etwa ein Bild Michelangelos in der Sixtinischen Kapelle. Mit Glaubensgewißheit lassen sich daraus folgende Punkte feststellen:

Der Tag und die Stunde des Weltuntergangs und des Weltgerichtes sind dem menschlichen Wissen verborgen. Alles kluge Errechnen, alles willkürliche Raten ist eitel und zwecklos; denn „jenen Tag und die Stunde kennt niemand, weder die Engel im Himmel noch der Sohn, sondern nur der Vater.“ So unerwartet wie der Dieb in der Nacht, in der Stunde, da er am dunklen Himmel der erste leuchtende Blitz, so unerwartet und plötzlich wird der Menschensohn kommen zum Weltgericht. Die Wiederkunft Christi am Ende der Zeit ist die sicherste Gegebenheit des Glaubens, die große Hoffnung, der die Kirche betend entgegenharrt.

Der Tag des Herrn wird geschildert wie die Ankunft eines großen Fürsten. Die Majestät Gottes wird auf erhabenem Wolkenhimmel herniederschweben mit dem Diadem des hl. Kreuzes. Es werden sich öffnen die Gräber, und die Menschen werden sich sammeln aus allen Stämmen der Erde zum großen Gericht Gottes. In lohnendem Weltbrand wird die Erde versinken, zusammenbrechend ins Chaos des Nichts. In raumloser Ebene werden die Menschen vor Christus erscheinen, um den Spruch unendlicher Gerechtigkeit zu hören. Niemand anders ist Gerichtsherr als Christus; denn der Vater hat das Gericht dem Sohn übertragen, damit alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. So wird Christus der Eckstein, den die Bauleute verworfen haben. Mögen auch viele dem Menschensohn aus dem Wege gegangen sein, die letzte Begegnung im Gericht bleibt niemand erspart. Als Prophet ist Christus in die Welt gekommen, die Wahrheit zu bezeugen. Als Hohepriester der Menschheit hat er in der Weltopferstunde von Golgatha das große Opfer



Der erste Schnee

der Erlösung dargebracht, damit alle, die an ihn glauben, nicht verlorengehen, sondern das ewige Leben haben. Als König ist Christus in sein Eigentum gekommen, um alle, die Gott entfremdet waren, unter das Szepter seiner Liebe und Führung zu bringen. Als Richter der Welt wird er mit den Augen der Allwissenheit prüfen, ob seinem Worte geglaubt, ob seine Gnade benutzt wurde oder fruchtlos blieb.

Niemand kann sich dem Gericht entziehen, alle sind ihm unterworfen. Wird im Sondergericht gleich nach dem Tode letzte Gerechtigkeit jedem einzelnen zuteil, so soll im Weltgericht die Menschheit als die große Gemeinschaft all derer, die Menschenanlitz tragen, ihre Vollendung erfahren. Auf Erden gibt es keine absolute Gerechtigkeit, nicht im Verband von Familie, Gemeinde und Staat, auch nicht in den einzelnen idealsten Gemeinschaften. Wo Menschen sind, menschelt es oben und unten. So soll im Weltgericht der weise Plan göttlicher Weltlenkung restlos offenbar werden zur Freude derer, die trotz aller Dunkelheit ihm geglaubt und ver-

traut haben, zum Schrecken aller, die da glaubten, mit Witz und billigem Spott hohnen zu dürfen. Gottes Gerechtigkeit wird den Mund derer schließen, die da kurzzeitig meinten, es könne keinen Gott geben, der zeitlichen Uebel oder der irdischen Ungerechtigkeit wegen. Die Parabel vom armen Lazarus und dem reichen Prasser wird in weltweitem Maße Wirklichkeit werden. Viele der Enterbten und Ausgestoßenen werden jubelnd das Lied der Gerechtigkeit singen; viele, die im Leben maßgebend waren, die hohe Ämter und Würden hatten, deren Herz aber böse war, werden hinausgestoßen in die Finsternis.

Und wie der Mensch aus Gottes Hand hervorgegangen ist am Morgen der Schöpfung, so wird Gott auch den Sinn des Menschenlebens vollenden durch das ewige Leben. Jeder ist berufen, daß er im Chor der ewigen Anbetung mitsinge an dem unaussprechlichen Lied. Der Sinn des Lebens liegt nicht beschlossen auf der staubigen Straße dieser Erde. Unser Herz ist unruhig, bis es von Gottes Seligkeit umfungen ist. Und diese Seligkeit wird denen bereitet, die Gott lieben und ihm dienen.

Vom echten Lächeln

Heiterkeit ist der Himmel,
unter dem alles gedeiht.

Jean Paul

Lächelnd begrüßen wir unsere Freunde, und lächelnd stellen wir uns dem Photographen, denn wir wissen, daß Lächeln angenehm macht und verschönt. Wir müssen uns aber davor hüten, das Lächeln „aufzulegen“, wie Rouge und Puder, denn dann wird es zur Maske. Es gehört nicht mehr zu uns und wird auch von unserer Umgebung als Tarnkappe empfunden, hinter der man Verdruß und üble Laune vermutet.

Das echte Lächeln hat seinen Ursprung in der Seele, es ist die Seele, die nach außen tritt. Wir dürfen es nicht mit seinen „unseligen“ Abarten verwechseln, dem eiligen Ich-Lächeln, dem trüben Lächeln der Resignation sowie edem kalten und spöttischen Lächeln kritischer Ueberheblichkeit.

Wir können das echte Lächeln dem Kinde absehen, das seine Seele frei offenbart, weil es noch nicht die schwer übersteigbare Schwelle der psychologischen Hemmungen besitzt. Dem kindlichen Lächeln wohnt ein Zauber inne, dem sich niemand zu entziehen vermag. Wir sind fasziniert, wenn wir beobachten, wie das impulsive Lächeln des Kindes stets seinen Widerschein auf den Gesichtern der Erwachsenen findet. Haben wir einmal dieses echte Seelenlächeln wiedergewonnen, so besitzen wir ein wahres

„Sesam, öffne dich“, eine Zauberformel, die ihre Wirkung selten verfehlt. Mit Hilfe des echten Lächelns vermögen wir es nicht nur, Mißmut und Sorge in Nichts aufzulösen, wir können mit ihm sogar den Objekten ihre Tücke nehmen. Denn natürlich steckt gar keine Tücke in den Dingen, wir geheimnissen diese Tücke nur in sie hinein, um unser eigenes Unvermögen zu erklären.

Lächeln und Heiterkeit sind auch die Schlüssel zur glücklichen Ehe wie zum beruflichen Erfolge. Es ist schwer, immer dann die positiven seelischen Kräfte zu mobilisieren, wenn wir genigt sind, in Abwehr- und Angriffstellung zu gehen. Ist es uns aber einmal gelungen, so werden wir — überwältigt von der Wirkung auf unsere Umgebung — immer wieder das Lächeln der Streitbarkeit vorziehen. Freilich gibt es auch Menschen, die negativ auf unser Lächeln reagieren, die vor unserem Lächeln nicht kapitulieren. Sie wollen wir ausschalten. Sie sind der Mühe nicht wert, denn ihre Seele ist verbarrikadiert.

Wenn wir es erreichen, daß unser echtes Lächeln ganz selbstverständlich da ist, dann können wir nicht nur uns selbst glücklich preisen, sondern alle Menschen, mit denen wir umgehen. Die Kraft unseres heiteren Lächelns überträgt sich auf unsere Umgebung und aktiviert in ihr ebenfalls das echte Lächeln, das auf uns zurückstrahlt.

Vorwiegend weiter

„Da wäre es doch schade gewesen . . .“

Kleine Geschichten von großen Schauspielern

Die Schauspielerin Kirsten Heiberg, die eine Rolle in dem Gigli-Film „Der singende Tor“ spielte, wurde in einer Drehpause von Kollegen gefragt, wie denn eigentlich ihre Ehe mit dem Komponisten Franz Grothe zustande gekommen wäre.

„Wir lernten uns kennen und liebten beide die Musik. Er komponierte und spielte Klavier und ich sang. Es ergab sich, daß wir zusammen musizierten. Zuerst klappte das nicht so ganz. Mal sang ich zu leise und er spielte zu laut, mal sang ich, daß es weithin schallte, während das Klavier nur pianissimo zu hören war. Aber mit der Zeit haben wir uns wunderbar aufeinander eingespielt. Und sehen Sie“, sagte Kirsten Heiberg lächelnd, „da wäre es doch eigentlich schade gewesen, wenn wir nicht geheiratet hätten!“

Nichts Neues

Der berühmte Seydelmann spielte die Titelfigur in einem Stück: „Columbus“. Er erntete reichen Beifall, als aber am Schluß des langen

und wenig spannenden Dramas Columbus und seine Seeleute begeistert ausriefen: „Land! Land!“ da rief jemand aus dem Parkett: „Det steht doch ooch in Beckers Weltgeschichte.“

Ganz schlicht

Ein junger Schauspieler, der bei Posaart seine Aufwartung machte, fragte ihn verlegen: „Verzeihen Sie, ich weiß gar nicht, wie ich Sie, verehrter Chef, titulieren darf?“

Katharina brachte ihren Hausnarren mit Die fröhliche Hochzeit der Prinzessin von Aragon

In den Tagen König Heinrichs VII. von England (1485-1509) ging es am englischen Hof oft recht heiter zu. So war es auch bei der prunkvollen Hochzeit, die Heinrich VII. seinem erstgeborenen Sohn Arthur mit der spanischen Prinzessin Katharina Ende 1501 gab. Garrett Mattingly berichtet darüber in seiner glühvollen Biographie „Katharina von Aragon“ (bei W. Kohlhammer, Stuttgart) u. a. folgendes: „Die Engländer mit ihrer Begehung für festliche Veranstaltungen verstanden es, eine Schaustellung zu bieten, wie Katharina sie noch nie gesehen hatte. Ein jeder Kämpfer zog auf den Turnierplatz in seinem eigenen Wappenzelt oder Pavillon ein, einer Art phantastisch ausgeschmückten, im Schritt daherkommenden Festwagens. Der Pavillon des Lord William z. B. war ein roter Drachen, geführt von einem großen Riesen, der einen großen Baum in der Hand hielt, eine Gestaltung, die jedem Fastnachtsumzug Ehre gemacht hätte, und der Graf von Essex übertraf ihn noch mit einem Berg von Grün, dessen Seiten mit zahlreichen Felsstücken, Bäumen, Steinen und wunderbaren Kräutern bedeckt waren und auf dessen Höhe eine prächtige junge Dame stand, mit offenem Haar und liebreizend anzuschauen. Am Tag nach dem Turnier fanden neuerliche Festlichkeiten in der großen Halle statt, wobei die Vorliebe der Engländer für allegorische Umgehenslichkeiten abermals die Hauptbelustigung bildete.“

So wurde eine große Burg voll singender Knaben von vier großen wilden Tieren in goldenen Ketten hereingezogen, und zwar von zwei Löwen. Davon war der eine aus Gold, der



„Was heißt hier, ‚verbotener Gruß‘? Wir tragen eine Schaufensterscheibe.“

Da sagte Posaart: „Ach mein Liebest, Bester, nennen Sie mich nur ganz schlicht: Herr Generalintendant, Professor Ernst Ritter von Posaart — ich gebe nichts auf Titulaturen.“

andere aus Silber, einem Hirsch und einem Elch. Und in einem jeden von ihm, so erklärt der „Chronist“ aufs genaueste, befanden sich zwei Männer, der eine im Vordergrund, der andere im Hinterteil, wo sie heimlich versteckt und also verummumt waren, daß nichts von ihnen zu sehen war, außer ihren Beinen, welche nach Art der Tiere, in denen sie sich befanden, verkleidet waren. Es folgte ein Schiff, das Hoffnung und Begierde sowie eine Figur, welche die Prinzessin von Spanien darstellte, an Bord führte, sodann eine Hügelkuppe mit acht Rittern darauf und eine Vielfalt anderer Vorrichtungen, welche die Augen mit ihren schimmernden Vergoldungen und den Geist mit ihrer weit hergeholtten Symbolik verwirrten. Solche Belustigungen dauerten mehr als eine Woche, und dieselben vier Tiere, mit vermutlich denselben acht Männern in ihrem Innern erschienen immer und immer wieder.“

Katharina trug zur allgemeinen Fröhlichkeit das ihre bei durch die Fessen ihres spanischen Hausnarren, der auf einem hohen Podium grotesk-geschickte und halbschererische Balancekunststücke vorführte, die den Zuschauern abwechselnd vor Angst und Gelächter den Atem verschlugen, und sie selbst führte der Gesellschaft die spanischen Nationaltänze vor. Sogar der kleine Heinrich, des Prinzen Bruder, beteiligte sich am Tanz, und zwar mit solch leidenschaftlicher Hingabe, daß er zum allgemeinen Entzücken schließlich seinen schweren Ueberrock abwarf und in seinen Kniehosen einherhüpfte. Im Jahre 1509, Arthur war bereits am 2. April 1492 gestorben,

heiratete Katharina von Aragon dessen Bruder Heinrich VIII. Er ließ sich 1526 von Katharina scheiden und führte um dieser Scheidung willen die Trennung Englands von der katholischen Kirche herbei.

Lächerliche Kleinigkeiten

Gut gegeben

Eine junge Frau zu ihrem Tischnachbarn: „So, Medizin studieren Sie. Sie wollen also Zugführer auf der Bahn ins Jenseits werden?“ Stud. med.: „Nein, Zugführer nicht, aber Bremsler!“

Unpassender Vergleich

Professor: „Wer von Ihnen, meine Herren, kann mir sagen, welche Muskeln in Bewegung gesetzt werden, wenn ich . . . sagen wir, wenn ich boxen sollte?“ Student: „Die Lachmuskeln, Herr Professor!“

Kommt drauf an

„Sag mal, ist der Herr, der die Zigarre gegeben hat, ein Freund von dir?“ „Das weiß ich nicht, ich habe sie noch nicht geraucht.“

Das Schwerste

In der Halle des Modetellets langweilt ein Gast die übrige Gesellschaft durch die Erzählung der fabelhaften Dinge, die er vollbracht hat. Schließlich reißt einem Zuhörer die Geduld, und er sagt: „Nun erzählen Sie uns mal etwas, was Sie nicht können, und ich gelobe Ihnen, daß ich das tun werde.“ „Das trifft sich großartig“, erwidert der Jüngling, „ich kann meine Rechnung nicht bezahlen.“



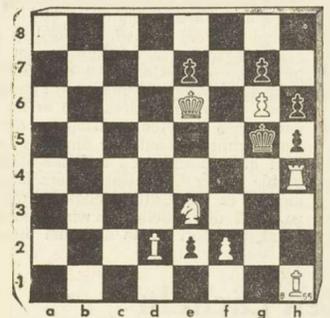
„Schön mein Junge. Und nun bildest du dir wohl ein, du seiest Wilhelm Tell!“



„Hier steht unsere ganze Zukunft: Stellungen, Wohnung, Möbel und Geld zu borgen!“

Harte Nüsse

Schachaufgabe 48/62 von E. Schaaf



Weiß zieht an und setzt in 3 Zügen matt. Kontrollstellung: Weiß Kc6, Th4, Ld2, Lh1, Se8, Bf2, g6 (7) — Schwarz Kg5, Be2, e7, g7, h6, h5 (6).

Verschieberätsel

Nebenstehende Wörter sind so lange zu verschieben, bis zwei senkrechte Parallelen zwei Städte nennen:

Zahlenrätsel

Jede Zahl in den nachstehenden Schlüsselwörtern bedeutet einen Buchstaben:

- Hauptstadt von Lettland 2 10 11 5
- Stadt an der Donau 1 6 8
- Satan 9 4 1 7 4 6
- umzäuntes Nutzland 11 5 2 9 4 3

Die so gewonnenen Buchstaben setzen Sie bitte in die folgende Zahlenreihe ein: 4 10 11 4 3 9 1 8 7 1 4 2 5 6 6 4. Das Lösungswort ergibt ein erstrebenswertes Ziel unserer Politik.

Im Handumdrehen

Von den nachstehenden Wörtern streichen Sie bitte jeweils den Anfangsbuchstaben und fügen dafür einen anderen Endbuchstaben hinzu so daß sich neue sinnvolle Wörter ergeben. Die Buchstaben die Sie angehängt haben, ergeben hintereinander gelesen eine Tragödie von Strauß

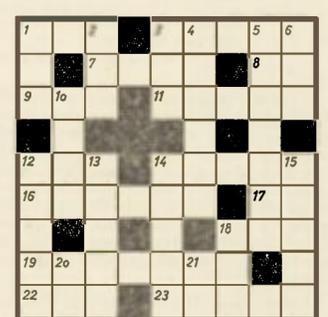
Kreis, Oma, Keil, Opa, rar, Ranke, Eid.

Silbenrätsel

Aus den Silben: a — bal — bel — bi — bor che — che — chen — chi — de — de — den die — dorff — dorff — ei — ei — en — ge gie — ha — han — heit — jau — klein — kun lu — mi — ne — ne — nen — ni — nin — ops — pel — py — ra — ra — re — ren ri — san — sechs — sel — sen — si — si su — ta — tät — ti — tier — u — un — ver wahr sind 18 Wörter nachstehender Bedeutung zu bilden. Die ersten und dritten Buchstaben von oben nach unten gelesen, nennen ein Zitat aus „Der Wilde“ von Gottfried Seume (ei = 1 Buchstabe, j = 1).

Bedeutung der Wörter: 1. Lüge, 2. Stadt und Provinz in Italien, 3. Erfinder des Schwerölmotors, 4. Irland in der Landessprache, 5. Stadt in Oberschlesien, 6. weiblicher Vornamen, 7. Mittel gegen Malaria, 8. karthagischer Feldherr, 9. Generalstabschef Hindenburgs, 10. Hochschule, 11. Teil des Hauses, 12. Teil der UdSSR, 13. flüssiger Dünger, 14. Sehenswürdigkeit in Ägypten, 15. Gericht von Wild, 16. Ereignis im Radsport, 17. deutscher Dichter der Romantik, 18. deutsches Wort für Zoologie.

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Nebenfluß der Drau, 3. Kloster in Oberbayern, 7. Fluß durch Florenz, 8. Kfz-Kennzeichen für Passau, 9. Nebenfluß der Warthe, 11. kostbar, 12. Stadt an der Thaya (Niederösterreich), 14. scherzhaft für Schule, 16. Schwarzwaldsüßholz, 17. französisches persönliches Fürwort, 18. Ruinenstadt in der Türkei, 19. Pflanzenstiel, 22. flüssiges Fett, 23. südländischer Frauennamen. — Senkrecht: 1. Insel in der Irischen See, 2. selten, 3. deutsche Vorsilbe, 4. ums Leben bringen, 5. Gebirge in Italien, 6. römischer Hausgott, 10. Stadt in Holland, 12. Fangseil, 13. Tausendfüßler, 14. Mühe, 15. biblischer Prophet, 18. englische Biersorte, 20. chemisches Zeichen für Tellur, 21. spanischer Artikel.

8mal magisches Quadrat

1	2	3	4	5	6	7	8	9
2			5			8		
3			6			9		
10	11	12				13	14	15
16	17	18	19	20	21	22	23	24
17			20			23		
18			21			24		

- Raubfisch, 2. Nebenfluß des Rheins, 3. Westeuropäer, — 4. Sammlung von Aussprüchen, 5. ungebraucht, 6. Normadenzeltort, — 7. dickes Seil, 8. Begriff beim Fußball, 9. westliche Großmacht, — 10. elektrisch geladenes Teilchen, 11. Großmutter, 12. Gegenteil von fern, — 13. ehemalige lettische Münze, 14. Grußwort, 15. aromatisches Getränk — 16. Fußballmannschaft 17. Windschattenseite, 18. sibirisches Eichhörnchen, — 19. Heilverfahren, 20. männlicher Vornamen, 21. Waldtier, — 22. Zeitabschnitt, 23. griechische Göttin des Unheils, 24. Wurfspiess.

Besuchskartenrätsel

AUG. ROB. RAEMME

Woher kommt er?

Versästel

Auf Raten kaufte ich mir einen Anzug mal als billig und als schick; der Händler ihn empfahl. Doch eh ich hatte „Wort“ die Raten bei dem Mann, da war's der Anzug längst; es war nicht viel daran.

Rösselsprung

selbst	über	ser	en	det	tot	der
tot	den	tot	ja	tot	der	en
den	ist	des	die	nicht	ja	re
men	Das	pein	●	wah	es	wie
und	so	mein	ses	ist	kann	le
le	schen	für	ben	ben	lo	ben
ich	le	ben	trost	le	mein	aber

Die Lösung ergibt einen Vierzeiler von Weckerlin.

Lustiges Silbenrätsel

Aus den Silben: cen — chan — de — en — er ex — fer — flott — gel — gra — gut — hal haus — ka — ko — le — lo — mo — na na — na — nat — neid — no — pen — preß reich — rel — satz — schup — steu — ten tiv — tu — tung — um — wer sind 10 Wörter nachstehender doppelsinniger Bedeutungen zu bilden. Die Anfangsbuchstaben — von oben nach unten gelesen — ergeben das Hausier eines deutschen Komponisten.

- Jemand, der mit Halbedelsteinen schmeißt, 2. Hautteile einer Zugmaschine, 3. Lenkeinrichtung für den Gesamtverkauf, 4. große Nation günstiger Gelegenheiten, 5. Abschnitt eines Wohngebäudes, 7. so flink wie Schwimmvögel, 8. mißgünstiger Eisenstift, 9. früheres Längenmaß für die lebendige Schöpfung, 10. eiliger landwirtschaftlicher Besitz.

Kombinationsrätsel

Die Selbstlaute e e i i sind den folgenden Mitlauten s g f r d so beizuzuordnen, daß sich eine Oper von Wagner ergibt.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Schachaufgabe 47/62: 1. Ke4-f5 Ke2-f3, 2. Lc2-d1! Kf3-g3, 3. Ld1-g4 Kg3-h4, 4. Lg1-f2 matt!

Silbenrätsel: 1. Tangente, 2. Amur, 3. Niello, 4. Zarenreich, 5. Oregon, 6. Rosinante, 7. Chanon, 8. Halma, 9. einsam, 10. Serenade, 11. Thorwaldsen = „Tanzorchester ohne Namen“.

Versästel: Abkommen.

Rätselgleichung: a) Ob, b) er, c) Inge, d) nie, e) Ur, x = Oberingenieur.

Zahlenrätsel: 1. Amme, 2. Teil, 3. Rom, 4. immer = Atommeller.

Schüttelrätsel: Perle — Angel — Rebe — Inder — Sau = Paris.

Besuchskartenrätsel: Reichenhall.

Wortfragmente: Das dicke Ende kommt nach.

4 x Ergänzungsrätsel: 1. 2. du, 3. Dur, 4. rund, 5. Runde — II 2. do, 3. Ode, 4. Oder, 5. Moder — III 2. Dr., 3. der, 4. Rede, 5. Reede, — IV 2. da, 3. Rad 4. Drau, 5. Dauer.

Kreuzworträtsel: Waagrecht 2. Sol, 4. Ass, 7. Lat, 9. Arles, 11. Matte, 12. it, 13. Tod, 14. Tief, 16. Ire, 17. Engel, 19. Rom, 22. Feige, 25. Era, 26. Erna, 27. Boden, 28. Re. — Senkrecht: 1. el, 2. Stade, 3. Latte, 4. Al, 5. Seife, 6. Ast, 8. Amor, 10. rein, 13. Tiere, 15. Egel, 18. Lie, 20. Orb, 21. Mao, 22. Fee, 23. Era, 24. gar.

Lustiges Silbenrätsel: 1. Glühbirne, 2. allerlei, 3. Enterbeil, 4. Nachtfalter, 5. Säbelbeine, 6. Engelshaar, 7. Mädchenzimmer, 8. Abhandlung, 9. Römerbrief, 10. Stedepunkt, 11. charakterfest, 12. Hebelarm = „Gansemarisch“.

Silbendominos: On kel — Kel le — Le ber Ber ber — Ber lin — Lin de — De kan Kan ton — Ton ne — Ne on.

Im Handumdrehen: Rad, Elli, Eile, Graf, Insel, Uhu, Ost = Die Flut.

Nützlich

1. Fortsetzung Was lehrt uns vom Fisch

Nachdem wir vergangen geschichtliche Ausörter lasen, wollen wir mit der Erdkunde be zehnten Unterarten von Rasse im größten d. h. ganz Europa Norden und Mittela mündung in China, sprechende Gewässer Südeuropa, selbst Bi städte ziehen den l Besitz der Otter wasser der ganzen Norden, so ist er d starker Verfolgung Selbst die Wohnst und alte bezogene den Verfolgern kei gends, selbst nicht dher. Gezwungen od läßt der Fischotter: geht auf Suche nach ren Heimat aus. Seit jeher lebten gespanntem Verhält schen, da sie ihm kostbare Pelz verm. Schäden aufzuwiege. Auf diesen Nutzen den wir noch später

Wie sieht nun ei

Nachdem wir Ter nen Aufenthalt un fahren haben, soll schreibung des Fis fehlen.

Wie erkenne ich Hier sind die A schieden. Man kar trachten, den Aufen und Schädliche wollen hier den K nauer ansehen.

Was die allgeme fällt uns direkt de tete 1,2 m lange Schwanz) Rumpf a liegt bei etwa 30 r schwankt um 15 k schlank, flach, glei

das Wasser leicht Und nun die w die der Oberkörp Kopf:

— länglich — mardera

Hals: — kurz un

Augen: — klein al — Tagsübe

Wenn Sie ein Sie ihren Er Heues. — D termitteln ve erreichen. —

40

Wenn Sie ei mel verlange Hektar bietet



Der praktische Landwirt



Nützliche und schädliche Tiere unserer Heimatflur

Der Fischotter

1. Fortsetzung Was lehrt uns die Erdkunde vom Fischotter?

Nachdem wir vergangene Woche einige geschichtliche Auszüge über den Fischotter lasen, wollen wir uns heute kurz mit der Erdkunde beschäftigen. In rund zehn Unterarten verbreitet sich diese Säugetierart im größten Teil von Eurasien; h. ganz Europa außer dem hohen Norden, und Mittelasien bis zur Amur-Mündung in China. Jedes Nahrungsver sprechende Gewässer in Mittel- und Südeuropa, selbst Bäche und Flüsse der Städte ziehen den Fischotter an.

Besitz der Otter auch fast alle Gewässer der ganzen Erde außer dem Norden, so ist er doch bei uns infolge starker Verfolgung selten geworden. Selbst die Wohnstätten am Uferland und alte bezogene Fuchsbau bilden den Verfolgern keine Schranken. Nirgends, selbst nicht zu Hause, ist er sicher. Gezwungen oder mit Absicht verläßt der Fischotter seine Gewässer und geht auf Suche nach einer neuen, besseren Heimat aus.

Seit jeher lebten die Fischotter in gespanntem Verhältnis mit dem Menschen, da sie ihm schaden. Sogar der kostbare Pelz vermag nicht einmal den Schaden aufzuwiegen.

Auf diesen Nutzen und Schaden werden wir noch später einmal zurückkommen.

Wie sieht nun ein Fischotter aus?

Nachdem wir bereits etwas über seinen Aufenthalt und die Geschichte erfahren haben, soll doch auch die Beschreibung des Fischotters selbst nicht fehlen.

Wie erkenne ich einen Fischotter? Hier sind die Antworten sehr verschieden. Man kann den Körper betrachten, den Aufenthalt, das Nützliche und Schädliche... sehen. Wir aber wollen hier den Körperbau etwas genauer ansehen.

Was die allgemeine Form anbetrifft, fällt uns direkt der marderartige Gestalt 12 m lange (wovon 40-45 cm Schwanz) Rumpf auf. Die Schulterhöhe liegt bei etwa 30 cm und das Gewicht schwankt um 15 kg. Dieser Rumpf ist schlank, flach, gleich wie ein Keil der

Dunkelheit durch den Tastsinn geleitet.

Ohren: - lichtbraun, klein und verschließbar. Schützen so vor dem Eindringen des Wassers

Schnauze: - abgerundet, stumpf
- Nasenlöcher sind auch verschließbar.
- Eine nackte, netzartige gezeichnete Haut im Nasenfeld

Gebiß: - scharf, selbst der glatteste Fisch vermag nicht mehr zu entschlüpfen. Der Fischotter hat im Maule 36 Zähne, die man wie folgt aufteilt:

6 1 5 M: Mahlzähne
- M - 1 S - E - M E: Eckzähne
5 1 6 1 5 S: Schneidezähne

Sinne: - sehr scharf
- äugt wie ein Marder
- vernimmt und wittert sehr gut Wegen der starken Verfolgung ist er schein und listig geworden. Manchmal ist der Fischotter tagelang nicht zu sehen. Auf rund 100 m Entfernung wittert er noch Schritte von Mensch und Hund und flüchtet dann so schnell wie möglich.

Pelz: - dicht und kurz
- braun, derb, starr, glänzend, unten etwas heller
- unter dem Hals weißlichgrau-bräunlich wie beim Edelmarder
- der Pelz ist sehr geschätzt
- stets stark eingeleitet damit

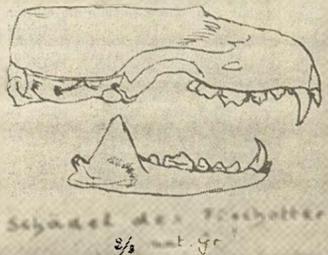


Fischotter auf der Lauer.

Kälberaufzucht oder -mast

Bei der Fütterung der Kälber ist von Anfang an genau zu unterscheiden, ob das Kalb für die Aufzucht oder für die Mast bestimmt ist. Die richtige Fütterung der Kälber beginnt bereits in der Kuh. Ein gut und richtig ernährtes Rind kann auch ein gesundes Kalb zur Welt bringen. Für die ersten Tage ist die Biest- oder Kolostralmilch mit ihrem besonders hohen Gehalt an Nähr- und

Schutzstoffen das billigste und hochwertigste, ja unentbehrliche Futter für das Kalb. Es ist allerdings darauf zu achten, daß die Tränke auch immer in bigkeit, Fruchtbarkeit oder Milchleistung ist dies keineswegs förderlich, und was im Stall aufgefüttert worden ist, geht am Anfang auf der Weide schnell wieder verloren. Für das Kalb sind jedenfalls wichtig Sauberkeit, Licht, Luft und Bewegung. Die Gewichtsentwicklung hat auch bei den Aufzuchtältern ihre Bedeutung. Da die Tiere aber überwiegend wirtschaftsweises Futter verwerten sollen, kommt es in erster Linie darauf an, daß sie störungsfrei und gesund heranwachsen. Ganz anders sind Mastkälber zu halten. Sie sollen innerhalb weniger Wochen möglichst hohe Zunahmen und eine gute Einstufung bei der Schlachtung bringen. Am wirtschaftlichsten ist in der Regel die Kälberschnellmast mit aufgefütterter Magermilch, die in Anschluß an die Biestmilchperiode verabreicht wird. Bullenkälber erreichen dabei eine durchschnittliche Tageszunahme von 1000 g. Grundsätzlich sollten die Kälber in Einzelboxen der Größe 150x60 cm gehalten werden. Die Boxen sind vor und nach der Besetzung zu desinfizieren. Um ein warmes und sauberes Lager sicherzustellen, ist Stroheinstreu wünschenswert, allerdings müssen die Kälber dann von der 4. oder 5. Woche ab einen Maulkorb erhalten, damit sie kein Rohfutter aufnehmen können. Zugluft ist auf jeden Fall zu vermeiden, und die Stalltemperatur bei etwa 15 - 20 Grad Celsius zu halten. Wichtig ist die pünktliche Einhaltung der Tränkzeiten, der Tränktemperatur und größte Sauberkeit bei der Zubereitung. Die Tiere werden satt getränkt, aber höhere Flüssigkeitsmengen als 10-12 Ltr. sind nicht vorteilhaft. Dafür soll aber bei höherem Gewicht der Nährstoffgehalt der Tränke erhöht werden. Während anfangs 3 X täglich getränkt wird, genügt es, später 2 X zu tränken. Bei der Verwendung von Zusätzen zur Magermilch oder bei Milchaustauschfuttern auf der Grundlage von Trockenmagermilch sind die Anwendungsvorschriften der Hersteller genau zu beachten, da je nach der Zusammensetzung des Futters und den Zusätzen an Vitaminen und Wirkstoffen die Methode der Anwendung verschieden sein kann.



Schädel des Fischotters

das Wasser leicht durchschneidet.

Und nun die weiteren Charakteren, die der Oberkörper aufweist:

Kopf: - länglichrund, klein und breit
- marderartig

Hals: - kurz und stark

Augen: - klein aber lebhaft
- tagsüber scharfe Sicht, in der

sauberen Gefäßen kuhwarm verabreicht wird. Bereits nach wenigen Tagen wird entschieden, ob das Kalb aufgezogen oder gemästet werden soll. Die zur Aufzucht bestimmten Kälber erhalten neben der Tränke schon von der 3. Woche ab bestes Wiesenhheu und gewöhnen sich auch schon von der 6-7. Woche an Trockenfutter, z. B. DLG-Kälberaufzucht-futter. Aufzuchtälber sollen nicht üp-ig gehalten werden, denn für Langle-

Wenn Sie einen guten Kalidünger für Ihre Weiden brauchen, erhöhen Sie ihren Ertrag und den Futterwert des erzeugten Grases oder Heues. — Dadurch können Sie den Ankauf von konzentrierten Futtermitteln verringern und eine bessere Rentabilität Ihres Viehs erreichen. — Streuen Sie also:

300 bis 1.200 kg Sylvinat 20 % pro Hektar oder
400 bis 600 kg Chlor-Kalium 40 % pro Hektar.

Wenn Sie einen gemischten Dünger vorziehen, sollen Sie eine Formel verlangen, die Ihnen 160 bis 240 Einheiten reines Kali pro Hektar bietet.

er niemals naß wird; somit kann der Fischotter stundenlang im Wasser bleiben.

etwa das gleiche wie „verbrauchtes Futter“, also Mist.

Kein vernünftiger Mensch wird nun den Tieren Mist zu fressen geben. Zahllosen Stalltieren wird aber heute noch zugemutet, sich weitgehendst mit verbrauchter und dazu vor allem noch in hohem Maße feuchter Luft begnügen zu müssen. Würden wir Menschen gezwungen, in solchen Stallungen ständig zu leben, würde unsere Arbeits- bzw. Leistungsfähigkeit in kurzer Zeit nachlassen, darüber hinaus wären zahlreiche Krankheiten die Folge.

Für die Tiere hat der ständige Aufenthalt in solch ungesunden Stallverhältnissen ebenfalls eine Beeinträchtigung der Leistungsfähigkeit, also des Milch- oder Eiertrages, der Futtermittelverwertung, der Fruchtbarkeit usw. Außerdem wird das Auftreten zahlreicher Krankheiten begünstigt.

Eine höchstmögliche Leistungssteigerung erfordert also nicht nur eine entsprechende Zuchttauslese und eine zweckmäßige Fütterung, sondern auch die für die Tiere geeignetsten Umweltbedingungen und vor allem gesunde Stallklimaverhältnisse. Wir verfügen heute bereits über entsprechende Geräte und Anlagen, um die günstigsten Stallklimaverhältnisse zu erlangen. Geradezu erschreckend ist jedoch, wie sehr bei der Masse unserer Stallungen die Klimaverhältnisse noch zu wünschen übrig lassen.

Dies trifft nicht nur auf die Masse der Altstallungen zu, die in der Regel höchst unbefriedigende Klimaverhältnisse aufweisen, sondern in hohem Maße auch auf Neubautstallungen, die oft nur nach arbeitstechnischen und nicht nach Gesichtspunkten der Erlangung des bestmöglichen Stallklimas erstellt werden. Viel zu wenig Beachtung finden hier vor allem die vorliegenden Forschungsergebnisse über die in Stallungen anfallenden Feuchtigkeits- und Gasemissionen und deren Auswirkungen, sowie der Luftströmungsgesetze etc., wodurch vielfach auch schwere Gebäude- und andere Schäden auftreten, die meistens erst dann erkannt werden, wenn der Zersetzungsprozeß schon sehr weit fortgeschritten ist.

Viel verbreitet ist die irrtümliche Auffassung, daß durch die Anbringung einer möglichst großen Zahl von Fenstern das Stallklimaproblem schon hinreichend gelöst wäre. Abgesehen davon, daß die Fenster vielfach falsch und unter Nichtbeachtung wärmetechnischer Gesichtspunkte angebracht werden und schon dadurch eine richtige Luftzirkulation ausschließen, weicht in den meisten Fällen die verbrauchte, bzw. vergaste und feuchte Luft durch Mauern- und Holzwände, sowie durch die verschiedensten Oeffnungen und Ritzen in die Nebenkammern ab, um dort schweren Schaden anzurichten.

Auch werden insbesondere die Zugluftgefahren vielfach sehr unterschätzt; die meisten Zugluft-Erkrankungen werden überhaupt nicht als solche erkannt, so wie auch die Stallfeuchtigkeit allgemein nur dann beurteilt wird, ob Wände oder Türen etc. offensichtlich nasse Stellen aufweisen, was in der Regel nicht den Grad der Stallfeuchtigkeit anzeigt, sondern das Maß der Feuchtigkeitenaufnahme von Wänden und Decken etc.

Geradezu unverzeihliche Fehler werden derzeit auch noch beim Einbau von Schwerkraft- und Zwangsbelüftungen begangen.

Das Stallklimaproblem ist sowohl hinsichtlich der Erhaltung von Gebäuden, Einrichtungen, Futtermitteln usw., wie auch im Interesse der Gesundheit und Arbeitsfreudigkeit des Stallpersonals derart bedeutsam, daß es kein Tierhalter versäumen sollte, vor der Erstellung von Stallungen und auch bezüglich des klimatischen Zustandes der Altstallungen einen erfahrenen Stallklimafachmann zu Rate zu ziehen.

Beine:

Die Beine sind kurz und die Zehen mit einer Schwimmhaut kräftig verbunden bis zu den Nägeln. An jedem Fuß sind 5 Zehen.

Schwanz: dient dem Otter als Steuer; ist lang schmal mit mit verjüngter Spitze.

I. P.
Fortsetzung folgt.

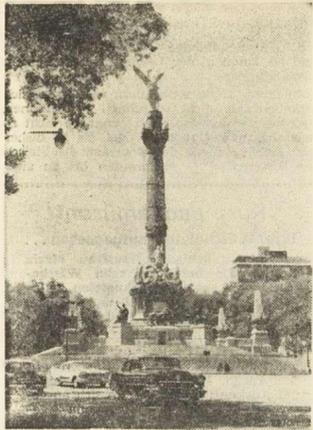
WIMASAGE
Unglaublich
190 Fr
monatlich
oder
1.995 Fr.
Barzahlung

45 kg - zusammenlegbar 1/2 PS-Motor mit
automat. Antrieb komplett (Lieferungsmöglich-
keit von Mot. 3/4 oder 1 PS) Kreisgröße 22 cm -
Treibriemen, Netzanschlusskabel, Breitenregler,
Lochseisen, Tischplatte 60x70 FREE ins HAUS
GILBERT für Prospekt schreiben an:
„SCIE WIMA“ Square des Latins 6,
Brüssel-Elsene - Telefon 47.67.03
Hersteller: Ateliers WIAME, Iambes, Tel. 303.33

Zustände wie in alten Zeiten . . .

Das Stallklimaproblem immer noch ein Stiefkind

Die meisten Tierhalter scheinen viel zu wenig daran zu denken, daß unsere Stalltiere auch Lebewesen sind und daß sie z. B. auch über Lungen verfügen, die die gleiche Funktion zu erfüllen haben, wie beim Menschen, nämlich dem Blut die notwendigen Mengen Sauerstoff zuzuführen. Wie bedeutsam die Lungen sind, zeigt schon, daß Mensch und Tier zwar längere Zeit ohne Nahrung leben können, jedoch nicht ohne Luft. Luft ist nun aber ebensowenig gleich Luft, wie Futter nicht gleich Futter ist. So wie es beim Futter vor allem darauf ankommt, welche Nährwerte es enthält, so kommt es auch bei der Luft darauf an, aus welchen Substanzen diese besteht. Der Ausdruck „verbrauchte Luft“ ist allgemein bekannt; er bedeutet



SIEGESDENKMAL

auf der Avenida de la Reforma in Mexico City. Die Landeshauptstadt Mexikos zählt zweieinhalb Mill. Einwohner. Sie wurde 1825 erbaut.

Als Präsident Kennedy mit seiner Gattin im vergangenen Juli Mexiko einen Zweitagebesuch abstattete, wurde er begeistert begrüßt. Man sprach von ihm als „reicher Onkel“ mit der Zusage von mehr als 100 Millionen Dollars für neue Entwicklungsprojekte. Kennedys mexikanische Mentalität führten den Erfolg des Staatsbesuches jedoch nicht auf das „Gastgeschenk“ zurück, sondern auch auf die Tatsache, daß die Adamsöhne jenes Landes sowohl von der Schönheit der nordamerikanischen First Lady wie auch von ihren Kenntnissen der spanischen Landessprache begeistert waren.

Die Beziehungen zwischen den beiden Nationen erreichten ein neues Hoch. Sie sind keineswegs immer gut gewesen. Die USA und ihren südlichen Nachbarn trennen sprachliche, kulturelle, religiöse und soziale Unterschiede. Dazu kommt noch, daß Mexiko einen Teil des Territoriums nach einem verlorenen Krieg an die USA abtreten mußte, darunter den Süden des heutigen Kalifornien; Texas war schon vorher nach einer Revolte abgetrennt und schloß sich freiwillig den USA an.

Gerade jene heute schon meist vergessenen Niederlagen waren der Grund für einen psychisch bedingten Minderwertigkeitskomplex gegenüber den Nordamerikanern, der nicht selten zu einer feindseligen Einstellung gegen die USA führte.

Inzwischen ist das Selbstbewußtsein der Mexikaner erheblich gewachsen. Sie fühlen sich als gleichberechtigte Partner auf dem nordamerikanischen Kontinent. Kennedy hat es verstanden, ihnen und ihren beträchtlichen Leistungen zu schmeicheln.

Dennoch sind einige innere Spannungen geblieben.

Zwischen Weiß und Rot

Nach den jüngsten Schätzungen hat das Land, das etwa sechsmal so groß ist wie die Bundesrepublik, rund 36 Millionen Einwohner. Davon sind ein knappes Drittel reinblütige Indianer. Mit etwa 50 Prozent ist die Zahl der Mischlinge höher als in fast allen anderen lateinamerikanischen Staaten. Etwa 15 Prozent der Mexikaner sind reinrassige Weiße. Obgleich sich während der vergangenen dreißig Jahre die damalige Regierung Mexikos in Washington sehr unbeliebt machte, indem sie die Grundindustrien verstaatlichte — davon wurden vor allem die US-Oelkonzerne betroffen — obgleich konservative Kreise in den Vereinigten Staaten mehr als zwei Jahrzehnte diese Sozialisierungsmaßnahmen als Vorstufe zum Kommunismus brandmarkten, blieben die sozialen Unterschiede in Mexiko lange Zeit groß.

In den Besitz des fruchtbaren Landes teilen sich ein paar hundert Familien, das Geschäftsleben und die Industrie wird von einer dünnen Oberschicht kontrolliert. Einen Mittelstand in unserem Sinne gab es bis vor wenigen Jahren nicht, und auch heute tritt er noch nicht sehr in Erscheinung.

Die Indios stehen nach wie vor am unteren Ende der sozialen Stufenleiter. Obgleich Kubas Fidel Castro keineswegs ein Indio ist, haben manche sich ihm zum Vorbild genommen, und das erklärt auch die Vorbeugungsmaßnahmen der Regierung in Mexico City gegen das Eindringen kubanischer Agenten. Castro geht es freilich nicht darum, den Indios Mexikos zu helfen. Er möchte sie vielmehr vor seinen Karren im Kampf gegen die USA spannen.

Neben den Indios haben Castro und Moskau in Mexiko unter den Studenten wertvolle Verbündete, denn die neigen seit geraumer Zeit zum Linksradikalismus. Geschürt wird er nachweislich von Moskaus Agenten. Denen kommen allerdings die vielen Fehler zugute, die die verschiedenen Regierungen in Mexico City gemacht haben. Einer davon war das Versäumnis einer echten Sozialreform, der zweite eine unwahrscheinlich anmutende Bevorzugung der Armee.

Die Hauptstadt

Wenn es auch falsch wäre, diese Schattenseiten zu übersehen, denn sie gehören zu den Problemen des Landes, ebenso verfehlt wäre es, die Fortschritte nicht zu würdigen. Am deutlichsten zeichnen sie sich bisher in Mexico City ab: in seinen Wolkenkratzern, seinen Fabriken und der Universitätsstadt, die selbst fast zehn Jahre nach ihrer Vollendung immer noch architektonisch als eine der modernsten der Erde gilt.

Dort, wo vor einigen Jahren die Besucher der Metropole noch Slums sahen, entsteht ein Vier-

MEXIKO GUTES EINVERNEHMEN MIT DEN NACHBARN

Mexiko bemüht sich, zu seinen Nachbarn gute Beziehungen aufrecht zu erhalten. War man bis vor einiger Zeit noch vielleicht gegenüber den Vereinigten Staaten in mancher Beziehung skeptisch, so hat doch die Entwicklung in Kuba gezeigt, wie gut Mexiko daran tut, sich auch mit dem großen Nachbarn im Norden zu arrangieren.



NACH MODERNEN GESICHTSPUNKTEN

errichtete man in den Jahren 1950/54 auf einem 12 Quadratkilometer großen Gelände unweit der Hauptstadt die neue Universitätsstadt von Mexico City. 30 000 Studenten können hier ihre Studien nachgehen. Ein Straßennetz verbindet die großen Hörsäle und Laboratorien.

tel mit modernen Wohnungen für 100 000 Menschen: von Luxusvillen über Appartementshäuser bis zu Wohnblöcken, bei denen sich die Architekten etwas haben einfallen lassen, obgleich die zukünftigen Mieter billig wegkommen.

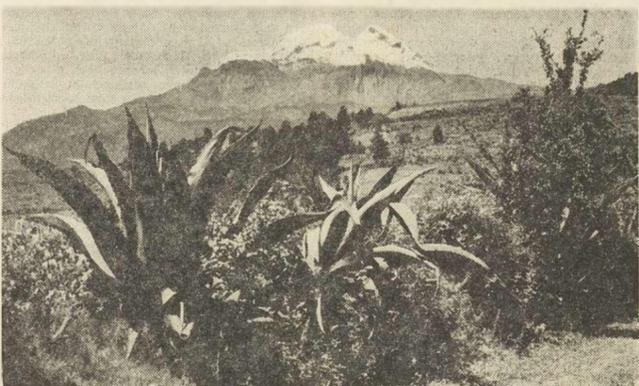
Vierundvierzig Stockwerke zählt das höchste Bürogebäude in der Hauptstadt Mexikos. Kaum 100 Meter davon entfernt steht die Kirche von Sagrario Metropolitanano aus dem 18. Jahrhundert. Von der hypermodernen Universitätsstadt bis zu den Ruinen der totekischen Metropole Teotihuacan sind es nur ein paar Autominuten. Teotihuacan war fast ein Jahrtausend alt, als es die Azteken, die Gründer von Mexico City, entdeckten.

Die Geschichte jener Gründung ist in alle Geschichtsbücher eingegangen. Ob sie der Wahrheit entspricht oder nicht, mag man bezwei-



DIE GRÖSSTE REPUBLIK

auf der mittelamerikanischen Landbrücke zwischen den beiden großen Subkontinenten (Nord/Süd) ist Mexiko mit der Halbinsel Yucatán.



BLICK AUF DEN IXTACHIHUATL

der mit seinen 5300 Metern der dritthöchste Berg Mexikos ist. Die Übersetzung des indianschen Namens bedeutet „Schlafende Jungfrau“. Im Vordergrund eine typisch mexikanische Landschaft mit ihren riesigen Kakteenpflanzen. Auch die Vogelwelt Mexikos ist einzigartig.

sind. Und dennoch: Diesen Mädchen würde es nicht einfallen, abends allein auszugehen. Das tun sie nur in Begleitung ihrer Eltern oder, wenn die zu ihren Töchtern viel Vertrauen haben, in Gruppen von mehreren gleichaltrigen. Wer gegen diese Regeln verstößt, setzt seine Chance aufs Spiel, einen ernsthaften Bewerber kennenzulernen.

Sündige Grenze

Fast 2500 Kilometer lang ist die Grenze zwischen den USA und Mexiko. Beide Seiten haben nie besonders Anstrengungen unternommen, sie zu befestigen, denn das hätte Unsummen gekostet.

Während der letzten Jahrzehnte machten sich vor allem bettelarme Mexikaner diesen Umstand zunutze. Während der Erntezeit wanderten sie nachts nach Norden. So mancher Besitzer von Baumwollfarmen in den benachbarten Farmen auf dem Hoheitsgebiet der USA fragte nicht nach Papieren. Er war froh, billige Erntehelfer zu bekommen, und die waren froh, Arbeit zu finden. Selbst wenn der Lohn nicht übermäßig hoch war: er lag immer noch weit über dem mexikanischen.

Wie wenig die Grenze wirklich eine Trennungslinie ist, zeigte sich in zahlreichen Spionagefällen der letzten Jahre. Wenn Moskau Agenten unauffällig in die USA einschleusen wollte, wählte es wiederholt den Weg über Mexiko. Wenn sowjetische Agenten oder Amerikaner, die Landesverrat begangen hatten, sich absetzen wollten, wählten sie den Rückzugsweg nach Süden.

Noch mehr Sorgen aber macht neuerdings den amerikanischen Behörden ein anderer Aspekt der Grenze: In Mexiko nehmen es die örtlichen Polizeibehörden hinsichtlich Glücksspielen und zweifelhaften Nachtlokalen nicht immer so genau.

Markttag im Dorf

Das urwüchsige Mexiko lernt man am besten in seinen alten Siedlungen kennen, so z. B. in Zinacantan, einem Dorf ganz im Süden des Landes. Es soll, so berichtet Hans Leuenberger in seinen Reisevisionen „Mexiko, Land links vom Kolibri“ (Steingrüben Verlag, Stuttgart), „die Nachkommen der Garnisonen des letzten Aztekenkönigs beherbergen. Es begneten uns auch auffallend hochgewachsene Indios auf der Straße nach der nur wenige Minuten entfernten Hauptstadt des Bundesstaates Chiapas, San Cristobal de las Cosas. Bei unserer Ankunft war gerade Markttag. Und wenn Chiapas schon ein lebendes Museum war, dann war es dieser Markt erst recht. In ganz Mexiko hatten wir bisher nur Männer in langen Hosen gesehen, Indios, Mestizen, alle gleich gekleidet, bis auf die Frauen der Indios, die noch ihre alten Trachten weben. Hier aber wimmelte es von kräftigen Mänerschenkeln, denn alle Indios trugen kurze Hosen und hemdartige Trachten, die knapp über oder unter den Knien endeten.

Dazu kamen Sombreros in verwirrender Auswahl, vom breitrandigen platten bis zum schmalrandigen Spitzhut. Jeder dieser Sombreros gehörte zu einem bestimmten Gewand. Die Frauen waren durchweg kleiner als die Männer; sie schleppten auch die Hauptlasten, während die Kinder versuchten, in schnellem Getrippel den langen Schritten ihrer Eltern nachzukommen. Die Männer trugen Sandalen, teilweise mit seltsamem Fersenschutz.“ Im Herzen der Stadt aber befindet sich ein bekanntes Indianermuseum, das von einem gebürtigen Schweizer und seiner Gattin mit großer Umsicht geleitet und von Fachleuten und Touristen aus aller Welt viel besucht wird.

Land der Gegensätze

Es gibt nicht wenige Amerikabesucher, die Mexiko für das faszinierendste Land jenseits des Großen Teiches halten, und damit haben sie sicher recht, denn dort treffen zwei, ja genauer gesagt sogar drei Welten aufeinander: die der Völker, die Erben der spanischen Kultur sind und die derer, die sie mit der amerikanischen Zivilisation verschmelzen wollen.

Dazu kommen die mexikanischen Patrioten, die nicht ganz zu Unrecht die Ansicht vertreten, daß Mexikos kulturelle Wurzeln noch viel tiefer reichen, nämlich bis zu den Azteken und sogar weiter bis zu den Tolteken.

Ihnen schwebt ein Mexiko vor, das eine moderne Nation wird, die stolz auf ihre Vergangenheit ist und die letzten Reste von Minderwertigkeitskomplexen gegenüber dem mächtigen nördlichen Nachbarn ablegt.

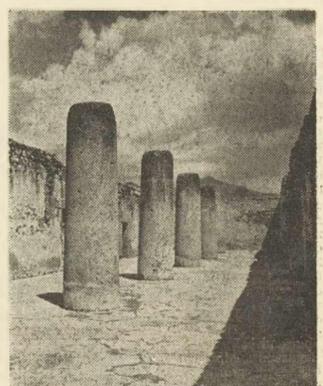


INDIANERMARKT

in Huexotzingo. Hier begegnen uns die alten Trachten der Urbewohner Mexikos in ihrer farbigen Schönheit beim Verkauf ihrer Produkte.

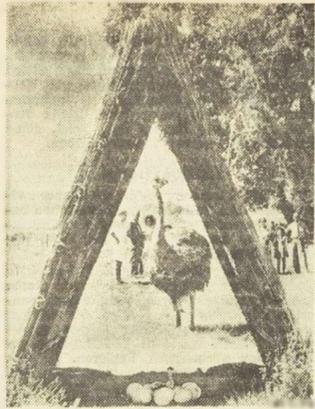
fein. Fest steht dagegen, daß Mexiko City auf einem ausgetrockneten See steht, unter dessen ausgedorrter harter Oberfläche sich Schlammsschichten befinden. Das wäre unbedeutend, wenn die Metropole nicht den Drang „nach oben“ hätte. Der Grund trägt mühselos vierstöckige Häuser, doch bei Wolkenkratzern kommt man ohne kostspielige Fundamente nicht aus.

Mexiko Citys Silhouette erinnert immer mehr an die nordamerikanischen Großstädte. In den Hauptgeschäftsstraßen findet man moderne Kaufhäuser, die nicht einmal mehr versuchen, die Ähnlichkeit mit ihren US-Vorbildern zu verschleiern. Die Sekretärinnen der Büros und die Verkäuferinnen kleiden sich modern und bevorzugen Frisuren, wie sie in den USA oder Europa gerade in Mode



DIE SÄULEN

der alten Tempelhalle von Mitla, selbst als Ruinen noch prächtig, erinnern an die Zeit, da die Kultur der Mixteken-Indianer blühte.



Ein Strauß vor seinem Nest auf einer Farm bei Oudtshoorn, dem Zentrum der Straußenzucht Südafrikas.

Straußenfedern sind heute eine Reise wert

Pariser Haute Couture entdeckte ein modisches Accessoire wieder und schuf ein neues Touristenziel

Oudtshoorn in der Kapprovinz der Südafrikanischen Republik entwickelte sich plötzlich zu einer der bedeutendsten touristischen Sehenswürdigkeiten im Lande Verwoerds. Diese überraschende Tatsache verdankt es vor allem den Modeschöpfern von Paris.

Im ständigen Wettkampf um neue Ideen haben die Modekönige an der Seine als Verzierung für die Wintergarderobe der Damen die Straußenfedern wiederentdeckt, die in der letzten Zeit als Modestribut ein nur bescheidenes Dasein fristeten.

Nirgendwo ist diese Nachricht mit größerer Freude aufgenommen worden, als in Oudtshoorn, dem bedeutendsten Zentrum der Zucht jener Riesenvögel, denen man sehr zu Unrecht immer noch nachsagt, daß sie bei Gefahr den Kopf in den Sand stecken, welche Ansicht offensichtlich zu den unausrottbarsten Vorurteilen gehört.

Zu Beginn des ersten Weltkrieges kamen einige Farmer in der Nachbarschaft des Städtchens auf den Gedanken, daß es sinnvoller sei, Straußen ebenso zu züchten wie beispielsweise Netze, als sie zu jagen und sie

dadurch der Gefahr der völligen Ausrottung auszusetzen.

Das Geschäft lohnte sich besonders während der zwanziger Jahre, als die Straußenfedern hoch im Kurs standen. Danach flaute es etwas ab, ohne daß es für die Züchter deswegen zu einer ernstesten Krise kam. In Afrika und dem Fernen Osten erfreuten sich die Federn nach wie vor großer Beliebtheit, in Europa und Amerika konzentrierte sich der Absatz vor allem auf Theaterkostüme und — Schönheitszänzerinnen.

Seit Jahren stehen auf den Rundreiseprogrammen für die Touristen in der Kapprovinz Besuche von Straußenfarmen. Die Tiere sind so zahm, daß sie nicht einmal protestieren, wenn Kinder auf ihrem Rücken ein kurzes Ritt ausprobieren wollen. Seit den Pariser Modebeschlüssen schwilt der Besucherstrom in Oudtshoorn ständig an. Meistens sind es die Frauen, die ihre Männer zu dem Absteher überreden, sagen die Züchter. „Sie sehen darin eine einmalige Gelegenheit, billig zum letzten Modeschrei zu kommen, sozusagen unter Ausschaltung des Zwischenhandels.“ Das mag zwar stimmen, gemessen an den Reisekosten ist die Ersparnis jedoch so gering, daß sie natürlich nicht ins Gewicht fällt. Das wiederum ändert nichts an der psychologischen Einstellung der Frauen, wenn es darum geht, ihre Männer zu einem Trip nach Oudtshoorn zu bewegen.

Viel zu sehen gibt es auf einer Straußenfarm nicht gerade, es sei denn, man käme gerade zu der Zeit, da die Jungen ausschlüpfen. Sie haben immerhin schon am ersten Lebenstage die Größe einer ausgewachsenen Ente.

Ihr Schicksal ist es, möglichst schnell so groß gefittet zu werden, daß ihre Federn die Investitionen des Farmers einbringen. Durch Kreuzungen und so moderne Futterzusätze wie Antibiotika und Hormone ist es inzwischen möglich, die „Ernte“ früher einzubringen.

Die Züchter der Mammutvögel sind sich klar darüber, daß die Konjunktur nicht von Dauer sein kann, denn die Göttin der Mode ist sehr launisch. Dem Gesetz von Angebot und Nachfrage folgend, kassieren sie für die Federn ein Vielfaches dessen, was sie noch

vor einigen Monaten verlangten. Trotzdem sind sie kaum in der Lage, alle Bestellungen auszuführen.

Zu ihrem größten Bedauern vermehren sich Straußenvögel nicht so schnell wie Hühner, wachsende wie andere Vögel. Es ist bisher auch nicht gelungen, den Gourmets das Fleisch der Riesenvögel — sie werden bis zu zwei

Kurz und amüsant

Ihre Wäscheleine aufgeessen ...

hat die italienische Hausfrau Maria Grappi. Sie befestigte zehn Wäschestücke an zusammengeknoteten halbgar gekochten Spaghetti und gewann damit eine Wette und fünf Liter Rotwein.

Verhaftet ...

wurde Autofahrer Willi Reuben aus San Diego. Einen Polizisten fragte er um Auskunft und bedankte sich ausgerechnet mit einer — Marhuana-Zigarette.

Simillisteine ...

Glasperlen im Wert von 450 000 Dollar hat Indien, das gelobte Land der Edelsteine und Juwelen, in den ersten sechs Monaten dieses Jahres bereits eingeführt.

Zentnern schwer — als Delikatesse nahezu bringen. Beim Strauß dreht sich eben alles um die Federn — mit einer Ausnahme: Wenn die Züchter Langeweile haben, veranstalten sie Straußenrennen, bei denen sehr oft ein recht hohe Beträge gewettet wird. Man traut es den unförmigen Laufvögeln kaum zu, daß sie durchaus in der Lage sind, einen Stundendurchschnitt von 40 Kilometern und mehr, nicht im Flug, aber auf der Erde, zu erreichen.

Den Champions winkt eine besonders reichliche Futterration, aber eines Tages müssen sie dann doch ihre Federn lassen. Keiner der Züchtvögel erreicht die volle Lebensspanne von 50 Jahren.

Der Raub der sardinischen Kühe

land ein blutiges Nachspiel — Zwei Dörfer zogen in den Krieg

Der Raub der Sabinerinnen hat nicht halb so viel Ärgernis ausgelöst wie die Entführung der 46 Kühe von den Weiden des sardinischen Dorfes Orgosolo. Diese Tat, die dieser Tage rühmlich geworden ist, hat Orgosolo und den benachbarten Ort Fonni zu regelrechten Kriegsschauplätzen werden lassen, die jetzt von Carabinieri, erzürnten Einwohnern von Orgosolo und beleidigten Einwohnern von Fonni bevölkert werden. Es gab schon zahlreiche Verwundete, aber die von Fonni bleiben dabei: „Wir haben die Kühe nicht gestohlen.“

Es begann in einer Nacht, in der auf den Weiden von Orgosolo 46 fette Kühe von den Anstrengungen des Wiederkaufens ausruhten — bewacht von zwei schlafenden Cowboys. Alle 48 wurden unsanft aus dem Schlaf gerissen, als eine ganze Bande maskierter Banditen auf der Weidefläche erschien, die Cowboys fesselte und die Kühe davontrieb. Und zwar in Richtung Fonni, wie die Spuren eindeutig beweisen.

Die Polizei ist diesen Spuren nachgegangen und hat, wohlgerne auf einmals gelegenen Weiden von Fonni, 29 der Vermissten ihren Besitzern wieder zuführen können. Aber 17 Kühe fehlten, und das veranlaßte 200 empörte Bürger von Orgosolo, angeführt vom

Bürgermeister und den Herren des Gemeinderates, nach Fonni hinabzuziehen und auf dem „feindlichen“ Marktplatz Stellung zu beziehen.

Sie fanden mehr Publikum, als sie gehofft hatten. Eine zehnfache Übermacht — an die 2000 hiebeldeidige Bürger von Fonni — versammelte sich um sie und kesselte sie ein. Es tobte schon eine muntere Straßenschlacht, als die Carabinieri mit einer Kolonne von Jeeps eintrafen. Kühn warfen sie sich zwischen die beiden Fronten, die unter dem Druck der Obrigkeit nach zweistündigen blutigen Kampfhandlungen schließlich einen vorübergehenden Waffenstillstand schlossen.

Verschiedene Einbrüche in die „feindlichen“ Linien, die auf der einen Seite um Kühe und auf der anderen Seite um Ehre kämpften, haben inzwischen das benachbarte Hospital der neutralen Stadt Nuori mit 87 zum Teil schwerverletzten Patienten gesegnet.

In beiden Dörfern wagt sich aus Angst vor „feindlichen“ Angriffen nach Einbruch der Dunkelheit niemand mehr auf die Straße, es sei denn, er führt etwas Böses im Schilde.

Die 17 entführten Milchkühe aber bleiben vorerst verschwunden. Der Krieg um die geraubten „Sardinierinnen“ geht also weiter.

Augenblick auf ihren Knopf und Futter kann als Belohnung. Auf diese Weise können beispielsweise die Unterschriften von Scheckformularen überprüft werden. Eine Tätigkeit, die heute zum größten Teil von menschlichen Arbeitskräften verrichtet wird und vor allem zeitraubend ist.

Weitere Experimente werden folgen. In dem immer mehr mechanisierten Industrie gibt es eine Unzahl von Arbeitsgängen, die weder ein Übermaß an Intelligenz noch eine besondere Handfertigkeit voraussetzen, sondern lediglich einen bestimmten Handgriff verlangen: eine Hebelbewegung, einen Druck auf einen Knopf oder die Schließung einer Sperrvorrichtung. Diese Arbeitsleistung könnte beispielsweise von Tauben übernommen werden, die sich in mancher Hinsicht sogar als zuverlässiger denn Menschen erweisen, da sie nicht durch Monotonie ermüden. Beobachter an Radarschirmen werden beispielsweise mitunter nur deshalb mit einem falschen Alarm bedacht, um aufgemuntert, um aus der Monotonie gerüttelt zu werden. Bei Tieren sind derartige Tricks, wie mehrfach angestellte Versuche ergaben, nicht notwendig, da sie keine Wochenlohnempfänger sind, sondern rasch begreifen, daß jede richtig durchgeführte Arbeit sofort durch eine Futterspende honoriert wird.

Die amerikanischen Forscher haben bisher nur Affen und Tauben dressiert, da deren Anschaffung und Unterhaltung billig ist und diese Tiergruppen auch in reichlicher Anzahl auf unserer Erde vorkommen. Die Zukunft mag zweifellos diese Experimente mit Tieren begünstigen, da bei dem bestehenden Mangel an Arbeitskräften und der vielfach leichten Bedienung von Maschinen ein trainiertes Tier den Menschen zu ersetzen vermag. Man kann sich durchaus vorstellen, daß sich vielleicht in Zukunft in jedem größeren Unternehmen ein zoologischer Garten befindet und Anrufer an das Arbeitsamt „Wir benötigen drei Dutzend Tauben zur Überprüfung von Elektronengeräten“ nicht außergewöhnlich ge-

Fußballtriumphe bei nächtlicher Helle

Rosenau-Stadion in Augsburg erhielt die modernste Flutlichtanlage der Welt

Sportveranstaltungen sind übrigens für den Fachmann ein „alter Hut“: 1879 fand ein Fußballspiel in Sheffield (England) vor 20 000 Zuschauern beim Licht von Bogenlampen statt, die von fahrbaren Dynamomaschinen gespeist wurden. 1938 erleuchtete eine Reihe von Scheinwerfern, die mit Glühlampen bestückt waren, das Olympiastadion während der Olympischen Spiele. Flutlicht-Anlagen mit Glühlampen oder Hochdruckentladungslampen stehen heute in Bremen wie in Beirut — aber die Augsburgburger können von sich behaupten, daß ihr Stadion mit der modernsten Anlage der Welt, mit der ersten Xenon-Flutlicht-Anlage ausgestattet ist.

Wesentliche Vorteile zeichnen diese neue Xenon-Anlage aus, Vorteile, die sich vor allem praktisch auswirken. Alle Farben erscheinen wie bei normalem Tageslicht — vielleicht sogar noch leuchtender. Das ist erklärlich, wenn man weiß, daß Xenon-Lampen in der Industrie zu Farbprüfungen verwendet werden. Außerdem verwendet man Xenon-Lampen in steigendem Maß zur Anstrahlung interessanter Gebäude, bei denen es auf Farbwahrheit ankommt. Wichtig ist auch die Lichtverteilung im Stadion selbst: das Publikum wird mit in die Lichtkuppel einbezogen, die Spieler spielen also nicht mehr gegen eine dunkle Wand, sondern sie können die Reaktion auf ihr Spiel optisch miterleben. Auch bei Fernsehaufnahmen wirkt sich die neue Flutlichtanlage günstig aus, denn die Bilder werden sehr viel klarer und schärfer sein als bei einer Anlage mit Scheinwerferbeleuchtung.

Ueber ein Steuerpult, das die Stadion-Anlage „en miniature“ zeigt, werden die vier Masten mit den Lichtflutern geschaltet. Hinter den Xenon-Lichtflutern sind noch Scheinwerfer angebracht, die das Gelände rund um das Stadion beleuchten. In drei Stufen kann die Stadion-Beleuchtung geschaltet werden. Bei der ersten Beleuchtungsstufe ist genügend Licht vorhanden, so daß die Zuschauer bequem ihre Plätze finden können. Bei Dämmerung wird die zweite Schaltstufe verwendet, die dritte läßt dann das Stadion im „Tageslicht“ erscheinen.

Die vier Masten sind so angeordnet, daß sich die Lichtglocke gleichmäßig über das Stadion wölbt, und daß die Lichtdichte in allen Teilen des Stadion-Feldes gleich ist. Die Lichtausbeute ist so gut, daß auch für den Fotoamateurler gesorgt wird: er kann bei Xenon-Flutlicht sogar Schnappschüsse riskieren. Flutlicht-

Taghell erleuchtet ist der grüne Rasen im Augsburg Rosenau-Stadion, dank der neuen Xenon-Flutlichtanlage. Eingeweiht wurde diese modernste Anlage der Welt für Fußballfans mit dem Spiel einer Augsburgburger Auswahlmannschaft gegen die französische Profimannschaft Racing Paris.



Taghell erleuchtet ist der grüne Rasen im Augsburg Rosenau-Stadion, dank der neuen Xenon-Flutlichtanlage. Eingeweiht wurde diese modernste Anlage der Welt für Fußballfans mit dem Spiel einer Augsburgburger Auswahlmannschaft gegen die französische Profimannschaft Racing Paris. Foto: Siemens

Tauben am Fließband - vom Arbeitsamt vermittelt

Wissenschaftler entdeckt „Intelligenzbestien“ — Ein neuer Ausweg aus dem Dilemma des Arbeitskräftemangels

Nach Ansicht von Dr. Charles Ferster, Direktor einer amerikanischen Versuchsanstalt und Professor der Universität von Maryland, kann der bestehende Mangel an Arbeitskräften müheolos behoben werden, greift man auf Arbeitskräfte zurück, deren Fähigkeiten bisher ungenutzt geblieben sind.

Dr. Ferster, der sich mit psychologischen Tierversuchen beschäftigt, hat herausgefunden, daß Tiere über eine spezifische Intelligenz verfügen.

Der Gedanke, Tiere als zusätzliche Arbeitskräfte zu verwenden, ist nicht völlig neuartig. Dressierte Affen pflücken seit urdenklichen Zeiten Kokosnüsse, Orangen, Oliven und andere Früchte. Als nach Ausgang des letzten Weltkrieges die deutschen und italienischen Kriegsgefangenen Großbritannien wieder verlassen hatten und damit auch die Obstplantagenbesitzer der Grafschaft Kent ihre Kirschen-, Pflaumen- und Aepfelpflücker verloren, begann ein Farmer Versuche mit jungen Schimpansen und Rhesusaffen, die er als Erntehelfer einsetzte. Sein Versuch scheiterte an zwei Klippen, mit denen er nicht gerechnet hatte, weil erstens seine Plantage zum Ziel sämtlicher neugieriger Ausflügler des südlichen Englands wurde, die erhebliche Zerstörungen innerhalb des Geländes anrichteten und noch dazu durch ihre Anwesenheit die Tiere von ihrer Arbeit ablenkten. Zweitens kämpfte der Farmer vergeblich gegen das kalte Klima, das den Tieren schwer aussetzte.

Dr. Ferster fußt bei seinen Experimenten teils auf den Amateur-Versuchen, die bereits unternommen wurden, und teils auf wissenschaftlich erforschten Versuchen über Gewohnheiten von Tieren. Auch er begann mit Unterstützung anderer Fachkollegen mit dem naheliegenden Experiment, Affen abzurichten,

die in Kalifornien Orangen pflücken sollten. Ein Versuch, der zweifellos zu Erfolgen führen wird, da keine klimatischen Schwierigkeiten bestehen und Orangen im Gegensatz zu Kirschen, Pflaumen und Aepfeln eine dicke Schale besitzen und daher nicht rasch von den Pflückern als eine nur für sie bestimmte Nahrung betrachtet werden kann.

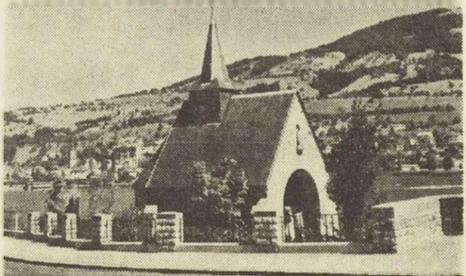
Interessanter sind die von Dr. Ferster unternommenen Versuche mit Tauben, die er als Sortierer und Prüfer bei den verschiedensten Arbeitsverrichtungen verwandte. Als Kontrolleure für Scheckformulare, als Prüfer defekter Tabletten und als Sortierer für kleine elektronische Massenprodukte. Immer von der Voraussetzung ausgehend, daß das primäre Bestreben jedes Tieres ist, Nahrung zu suchen. Wenn beispielsweise vor ihnen auf einem Fließband in Kapseln eingebettete

Tabletten wandern, sie eine von der üblichen Form abweichende Kapsel sehen und sie dann mit ihrem Schnabel gegen einen Knopf picken, fällt nicht nur die defekte Kapsel aus dem Fließband, sondern gleichzeitig fällt aus einer Vorrichtung Futter.

Nach dem gleichen System brachte man 26 Tauben bei, Buchstaben zu lesen. Jedes Tier hatte zwar nur auf einen Buchstaben, aber auf diesen in seinen unterschiedlichen Schreibarten zu achten. Die Taubenkolonne verfolgte zunächst, wieder auf einem Fließband vor ihnen wandernd, eine Kette von Schildern mit Buchstaben, die in unregelmäßiger Folge und in den verschiedensten Schreibarten sämtliche Buchstaben des Alphabets enthielt. Alle Tauben lernten nach einer gewissen Zeit den ihnen zugeordneten Buchstaben zu erkennen, sie plickten stets im richtigen

Totenkapellen und Friedhöfe sind in diesen Tagen, da überall der Verstorbene gedacht wird, das Ziel vieler. Dieses Kapellchen, im schönen Schweizerland anmutig gelegen, wird das ganze Jahr über viel besucht. Die kleine Kapelle wurde unweit der Stelle errichtet, an der die Königin Astrid, die schöne, unvergessene „Schneekönigin“ des belgischen Volkes, durch einen Autounfall ums Leben kam.

Foto: Weskamp



Nach

370 Abgeordn. in vielen Wahllokalen Das Kartell der

Wahl. Nach dem Erfolg im ersten Wahlgang, den Parlamentarismus am zweiten Sonntag vor 10 Wahlbezirken in die Kandidaten mit dem Kandidaten zurückziehen. Iwan ist kein Kandidat an diese Stellen sind) rufen, sei bestimmten K...

AMTSTUBE von Note

Landve in RI

An Donnerstag, den 13. Uhr, mit dem bestell durch den in Vertriebs im Hotel DU VAL (früher, malthe schützenden) P...

GEMARI
1. Platz 9, Nr. 205, 1
2. Platz 9, Nr. 785/22
3. Platz 9, Nr. 784/22
4. Platz 10, Nr. 372/1
5. Platz 10, Nr. 372/10

GEMARK
1. Platz 6, Nr. 20, K

BEITRAGSSTELLE
Nähre Auskunft

Ausschreibung des Notar STUBB, Wiesbaden

Öffentliche eines Woh

Am Freitag, dem 7. 10 Uhr, in der Wirtshaus im Gegenwart des Notar St. V. H. 1

Am 12. Juni 1934 im Herrn Hubert 1 Luft in Bonn, zur Verfügung der ...

GEMA
1. Platz 22, Nr. 256a, B
2. Platz 22, Nr. 256d, B
Beitrag: SOF
Zweck: Beschäftigung ...

STI

NIMM DER LE

Karten: Dupen: J. K. LENZ
Karten: Maloney: Alb. DROE
Karten: St. V. H. — J. R. MEYE
Karten: St. V. H. — J. R. MEYE

PROVINZ LÜTTICH
G. Jacquem
G. Urbli
ANVERS —

Nach dem ersten Wahlgang in Frankreich

370 Abgeordnetensitze bleiben noch zu besetzen vielen Wahlbezirken sind am kommenden Sonntag lokalpolitische Motive ausschlaggebend Kartell der Nein-Sager trifft seine Vorbereitungen

Nach dem Erfolg der Gaullisten im ersten Wahlgang der französischen Parlamentswahlen, gilt es den zweiten Wahlgang am kommenden Sonntag vorzubereiten. In vielen Wahlbezirken ist die Entscheidung noch in der Schwebe. Die Kandidaten müssen bis heute ihre Kandidatur bestätigen oder zurückziehen. In diesem Fall lassen sie ihren Wählern (die nach dieser Empfehlung nicht bindend sind) raten, für einen von ihnen bestimmten Kandidaten zu stimmen.

Die Rücktritte der Kandidaten geben zu allerlei Kauhändeln Anlaß. In den meisten Wahlbezirken wird im zweiten Wahlgang ein gaullistischer oder ein antigauillistischer Kandidat gegenüberstehen. Doch wird es in einer ganzen Reihe von Bezirken zu einer "Dreiecks"-Wahl kommen, da als Dritter ein kommunistischer Kandidat eine beträchtliche Stimmenzahl errungen hat. Es ist zwar möglich, daß ein sozialistischer Kandidat zugunsten eines kommunistischen zurücktritt, aber die gleiche Operation wäre schwierig für

einen konservativen (unabhängigen) oder katholischen (M.R.P.) Kandidaten, denn die Wähler würden eine solche Haltung nicht mitmachen. In solchen Fällen ist es eher wahrscheinlich, daß es zu einer Annäherung zwischen dem gaullistischen u. dem katholischen oder unabhängigen Kandidaten kommt, um dem Kommunisten nicht zum Siege zu verhelfen. Sehr oft werden lokalpolitische Motive ausschlaggebend sein. Man kann als sicher ansehen, daß die Gaullisten, die eines erheblichen Sieges sicher sind, zu Wahlbündnissen mit Unabhängigen und M. R. P.-Kandidaten gern bereit sein werden, um die Schaffung einer möglichst breiten Majorität im kommenden Parlament vorzubereiten. Es ist jedoch schwer, das Resultat genau vorauszu sehen, da man auch mit dem Eingreifen der zahlreichen Wähler rechnen muß, die sich im ersten Wahlgang der Stimme enthalten haben. Sicher ist, daß die Gaullisten in

der neuen Kammer eine sehr starke Mittelposition einnehmen und mit ihren Verbündeten über eine solide Mehrheit verfügen werden. Die Kammer von 1962 wird also der von 1958 ziemlich ähnlich sehen, u. die politische Orientierung Frankreichs wird dieselbe bleiben. Als General de Gaulle die Ergebnisse des ersten Wahlgangs erfuhr, sagte er angeblich: "Damit haben wir für fünf Jahre Ruhe." Vertreter der Sozialistischen Partei, der Radikalen Partei, des M. R. P. und der Unabhängigen haben gestern die politische Lage nach dem ersten Wahlgang und die Vorbereitungen für den kommenden Wahlsonntag erörtert. Während der Unterredung wurde das Prinzip des Rücktritts zugunsten des chancenreichsten Kandidaten des Kartells der Nein-Sager anerkannt. Die Durchführung des Prinzips im einzelnen war allerdings Gegenstand einer längeren Beratung. Keine der auf nationaler Ebene getroffenen Ab-

sprechen wird endgültig wirksam, bevor sie nicht ihre Bestätigung auf lokaler Ebene findet. Mit dem Bekanntwerden der Rücktritte wird daher erst heute abend gerechnet. Wie weiter bekannt wird, haben die Sozialisten ihren Partnern ein Wahlplakat vorgeschlagen, das die Wähler auffordert, im Falle des Rücktritts ihrer Kandidaten "gegen die persönliche Macht und gegen die OAS" zu stimmen. Im Seine-Departement soll den Kandidaten der Unabhängigen eine volle Handlungsfreiheit zugestanden worden sein. **de Gaulle will erneut in die Wahlkampagne eingreifen** Premierminister Pompidou wird am Donnerstag oder Freitag sich über Rundfunk und Fernsehen an das Land wenden, verlautele gestern von zuständiger Pariser Seite. Aus der gleichen Quelle wurde erklärt, es sei nicht ausgeschlossen, daß der Präsident der Republik an die französische Nation ebenfalls eine kurze Botschaft richte.

AMTSSTUBE von Dr. Jur. Robert GRIMAR
Notar in ST. VITH

Landversteigerung in REULAND

Am Donnerstag, dem 29. November 1962, nachmittags 15 Uhr, wird der unterzeichnete Notar, hierzu bestellt durch Urteil des Gerichtes Erster Instanz in Verviers, vom 14. August 1962, in dem Hotel DU VAL DE L'OUR in Reuland, zur öffentlichen, meistbietenden Versteigerung der nachbezeichneten Parzellen schreiten:

- GEMARKUNG REULAND:**
Flur 9, Nr. 205, Schiefekuhl, Acker, 54,26 Ar
Flur 9, Nr. 785/224, auf der Oief, Wiese 27,25 Ar
Flur 9 Nr. 784/224, daselbst, Wiese, 28,27 Ar
Flur 10, Nr. 372/166, Reuland, Acker, 6,69 Ar
Flur 10, Nr. 652/185, daselbst, Hofraum, 1,52 Ar
- GEMARKUNG MEYERODE:**
Flur 6, Nr. 29, Klinkesheck, Acker, 73,33 Ar
- BESITZANTRITT: SOFORT.**
Nähere Auskunft erteilt die Amststube
R. GRIMAR

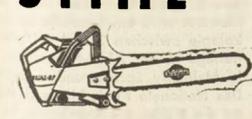
Amtstube des Notars Dr. Jur. Robert GRIMAR,
ST. VITH, Wiesenbachstraße 1, Tel. Nr. 280.88

Öffentliche Versteigerung eines Wohnhauses in BORN

Am Freitag, dem 7. Dezember 1962, nachmittags 15 Uhr, in der Wirtschaft HOFFMANN in BORN gegenwärtig des Herrn Friedensrichters des Kantons St. Vith, in Gemäßheit des Gesetzes vom 12. Juni 1816, auf Anstehen der Erben des Herrn Hubert MICHEL, zeitweilig wohnhaft in Born, zur öffentlichen, meistbietenden Versteigerung der nachbezeichneten Parzelle schreiten:

- GEMARKUNG BORN:**
Flur 22, Nr. 256a, Born, Wohnhaus, 2,70 Ar
Flur 22, Nr. 256f, daselbst, Garten-Hofraum 6,82 Ar
- Besitzantritt: SOFORT**
Zwecks Besichtigung und Auskunft wende man sich an die Amststube
R. GRIMAR

STIHL



NIMM STIHL DER LEISTUNG WEGEN.

Kanton Eupen: Jos. LENZ, Eupen, Bergkapellstr. 30
Kanton Malmédy: Alb. DROESCH, Wirtzfeld, Tel. 47118
Kanton St. Vith — Gouvy: J. R. MEYER, Oudler-St. Vith, Bahnhofstraße 62, Tel. 080 29180

PROVINZ LÜTTICH:
G. Jacquemin, Bonnelles, Tel. 340347

G. Urbin & A. Bonifas
ANVERS — Tel. 03 327728



„Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.“

Heute gegen 16 Uhr, verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin, die wohlachtbare

Frau Witwe Martin Quetsch

Gertrud geb. GOENEN

wahlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 83. Lebensjahr.

Um ein stilles Gebet bitten in tiefer Trauer:

IHRE KINDER:
Johann Nikolaus Quetsch,
Gertrud Quetsch,
Hermann Schmitz und Frau Maria geb. Quetsch und
Kinder: Theresia, Martin, Ewald und Verena,
sowie die übrigen Anverwandten.

Krewinkel, Berterath, den 22. November 1962.

Die feierlichen Exequien mit nachfolgender Beerdigung finden statt, am Montag, dem 26. November 1962, um 10 Uhr, in der Pfarrkirche zu Manderfeld. — Abgang vom Sterbehaus um 9 Uhr in Krewinkel.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bittet man, diese als solche zu betrachten.

Im Dienste des Mittelstandes

BANQUE DE BRUXELLES

Für St. Vith und  Zweigstelle St. Vith
das St. Vither Land  Mühlenbachstr. 6
Telefon 28102 und 28502

Das „älteste“ Spielwarenhaus am Platze

Heinrich SCHULZ / St. Vith

Mühlenbachstraße 31 (an der Pfarrkirche)

bietet Ihnen eine enorm große Auswahl in Qualitäts-Spielwaren aller Art.

Puppen in Stoff, Gummi, Vinyl und Celluloid, Puppenwagen und -stühle.
Elektrisch-mechanische und Holzisenbahnen.
Baukasten in Holz, Plastik und Metall.
Gesellschaftsspiele, Quartette, Mikados
Mal-, Bilder-, Märchen- u. Jugendbücher.
Schulbedarf, Füllhalter, Farbstifte, Wasserfarben, Knetpaste.
Ferner: Photo- und Poesie-Alben in Leder und Stoff, Nessecuire, Manicure und Füllhaltergarnituren.
Krippenställe, Krippenfiguren, Christbaumschmuck, Kerzen, Guirlanden, Lametta.
Gratulationskarten und Geschenkartikel für alle Gelegenheiten usw.

Haushalts- und religiöse Artikel - Oremus - Gebetbücher.
Rodelschlitzen, Schaukelpferde
Sonntags geöffnet.

NYLON ANORAK HELANCA HOSEN

für Groß und Klein



St. Vith
Tel. 28 441

VITHA u. VALOIS-MARKEN

Alles was REIFEN betrifft finden Sie zu den günstigsten Preisen bei:

H. Bodarwe

W A I M E S Tel. Nr. 9

Neue Reifen

Michelin X Reifen

Aufgelegte Winterprofile
Traktorreifen
Karrenreifen
Alles auf Lager

Bettuchbiber u. fertige Bettücher in allen Breiten stets vorrätig

KAUFHAUS HEINEN - DREES

ST. VITH - Tel. 128
5 % Rabatt für Kinderraike

VESPA - FLANDRIA
Sämtliche Motorradreparaturen
Garage Hans Hüwels
ST. VITH

Vulkanisierte Reparaturen von Durchschlägen oder Schnitte in Ihren Reifen werden innerhalb eines Tages in unserer Werkstatt repariert

Nachschneiden Auswuchten
Montage gratis Kreditmöglichkeit

Gemeinde Rocherath

In ROCHERATH ist die Stelle einer

Verwahrschullehrerin

provisorisch zu besetzen. Schriftliche Bewerbungen sind bis spätestens 10. Dezember 1962 an den Bürgermeister in Rocherath zu richten. — Den Bewerbungen sind beizufügen:
Auszug aus der Geburtsurkunde,
Lebenslauf,
Beglaubigte Abschrift des Diploms,
Führungszeugnis,
Nationalitätsbescheinigung.

Rocherath, den 22. November 1962.

Für das Bürgermeister- und Schöffenkollegium I. A.
Der Bürgermeister: Brüls Der Sekretär: Jouck

lehren sich die Hühner, sie nicht so ist bisher das Fleisch zu zwei

se nahezu eben alles Ausnahmefällen, veränderten sehr rettet wird. Regeln kaum sind, einen netern und er Erde, zu

nders reiches müssen Keiner der bemspeisung

olgen. In der Industrie gibt es, die weder noch eine betzen, sondern igriff verlangen Druck auf einer Sperrg könnte beimmen werden, ogar als zu-eisen, da sie 1. Beobachtet elsweise mit-lischen Alarm aus der Mo-i Tieren sind h angestellte ndig, da sie ind, sondern tig durchge-Futterspende

haben bisher da deren An-illig ist und licher Anzahl Die Zukunft te mit Mangel ifach leichten in trainiertes vermag. Man daß sich viel-ßeren Unter- befindet und für benötigten rprüfung vor-

CORSO

ST. VITH — Tel. 85

Freitag 8.00 Uhr Samstag 8.00 Uhr Sonntag 2.00 u. 8.00 Uhr
Montag 8.00 Uhr Dienstag 8.00 Uhr Mittwoch 8.00 Uhr

Der Monumental-Film von gigantischen Ausmaßen

7 Weltstars: Kirk Douglas, Laurence Olivier u. v. a. Ueber 10.000 Mitwirkende

»Spartacus«

Cinemascope

Der erregende Kampf todesmutiger Sklaven gegen Rom.

Die hingebungsvolle Liebe einer ungewöhnlichen Frau, aufgezeichnet in dem dramatischen Kapitel der Weltgeschichte.

Prädikat: Wertvoll

Jugendliche zugelassen.

Spieldauer zirka 3 1/2 Stunden
Vorgeschriebene Eintrittspreise: 25 u. 30 Fr.
Kinder: 10 Fr.

Beachten Sie bitte die Anfangszeiten und besuchen Sie nach Möglichkeit die Wochentagsvorstellungen.

32. STIFTUNGSFEST des Musikverein "Eifeltru" Lommersweiler

Sonntag, den 25. November 1962

KONZERT Verlosung mit BALL im Saale Raské-Reuten

Kasse 18 Uhr Anfang 19 Uhr
Es ladet freundlichst ein: Der Musikverein

SCALA

BULLINGEN - Tel. 214

Samstag, 24. 11. 8.15 Uhr Mittwoch, 28. 11. 8.15 Uhr

Ein heikles Thema unserer Zeitgeschichte mit Wolfgang Neuss, Karin Baal, Ingrid van Bergen.

»Wir Kellerkinder«

Ein Film wie selten — klar — deutlich — aufschlußreich mit erstaunlichen Pointen

Ausgezeichnet mit dem Prädikat "Wertvoll"

IM BEI PROGRAMM:

Dr. Crippen lebt

Sous titres français
Zugelassen ab 16 Jahren

Sonntag, 25. 11. 2.00 u. 8.20 Uhr Montag, 26. 11. 8.15 Uhr

Heinz Erhardt

Corny Collins, Adrian Hoven, Grethe Weiser, Günther Philipp, Carmelia Künzel, Ruth Stefan, Hans Richter
sind bereit zu einem Generalangriff auf Ihre Lachmuskeln in dem Lustspiel

»Ach Egon«

Ein toller Spaß der guten Laune
Sous titres français Zugelassen ab 16 Jahren

1867



1962

95 JAHRE

Sängerbund mit Damenchor St. Vith

unter Mitwirkung des M. G. V. Eintracht, Waxweiler.

Zu Gast: Das Tanzkränzchen; Leitung: Frau Degenkamp

Am Sonntag, dem 25. November 1962, um 20 Uhr

Liederabend

DIRIGENTEN:

Herr Walter Flänig, Waxweiler; Herr Hubert Cremer, Bütgenbach

Ein heiteres Lustspiel

in einem Aufzug von Hermann Marcellus.

Anschließend Tanzmusik im Saale Even-Knodd

Kasse 19 Uhr Eintritt 20 Fr. Beginn 20 Uhr

STIFTUNGSFEST

MUSIKVEREIN „Eintracht“ NIDRUM

Sonntag, den 25. November 1962

BALL mit kurzer Konzerteinlage im Saale Herbrand-Nelles

Es singt und spielt die Kapelle „Huppermann“ Anfang 7 Uhr
Freundliche Einladung an alle: Der Verein und der Wirt

Alle Jahre wieder

Kommt der Nikolaus und sein Mohr.
Doch eh' er zu Euch Kindern geht,

Spricht er bei :

Pauly's
Drinten

VOR

Pauly's Drinten, überall in den Ostkantonen. — Lose, in Frischhaltebeutel, in Geschenkpackungen und in Figuren.

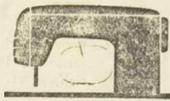
Briefkasten

in den von der Postverwaltung vorgeschriebenen Maßen, vorrätig

Fa. MEURER, ST. VITH - Tel. 120

Ein wertvoller Qualitätsartikel ist die neue großes Modell.

Phoenix Familienzickzack



Sie kurbelt, näht Knöpfe, Knopflöcher und ist derart bedienungseinfach, daß die Handhabung OHNE KURSUS IN 60 MINUTEN erlernt ist. Da Festfahren unmöglich, näht sie wunderbar störungslos.

Sie kostet mit Schrank: 8.500 Fr. Teilzahlung nach Wunsch. Habe stets gute gebrauchte Nähmaschinen aller Marken mit Garantie, zu verkaufen.

Joseph LEJOLY-LIVET, Faymonville 53

Elysée ST

BÜTGENBACH - Tel. 283

Samstag 8.15 Uhr Sonntag 2.00 u. 8.15 Uhr
Montag 8.15 Uhr Dienstag 8.15 Uhr

Ein wunderbarer Großfarbfilm nach dem erfolgreichen Roman von John Knittel, mit Gert Fröbe, Joachim Hansen, Christin Kaufmann.

»Via Mala«

Grandiose Bergwelt — Eine Landschaft, die in jeder Jahreszeit majestätisch ihre Schönheit offenbart.

In all dieser Schönheit erleben wir die dramatischen Konflikte einer Familie, die Kraft einer Liebe, trotz dem Fluch der Via Mala, Gert Fröbe in seiner bisher besten Rolle als Sägemüller

Sous titres français-flamands
Jugendliche zugelassen

Eintrittspreise: 25 und 20 Fr.; Kinder 10 Fr.

Mittwoch: 8.15 Uhr

Eine alltägliche Geschichte: Alt genug um Geld zu verdienen aber

»Zu jung für die Liebe«

Ein mutiger Film der viele Fragen aufwirft.

Sous titres français-flamands
Jugendliche nicht zugelassen

AUTO BAURES

ST. VITH - TEL. (080) 28277

6 Merc. 2 190 D, 4 180 D, 170 D et P. et 170 D dec. Mot. — Porsche 60, 56, 2 Alta Ju. Sp. 58, 56 47.000 Fr. R 4 62, BMW 700 61, 600 60, 300 59 — Ren. Dauph. et P. BMW 250 8.000 Fr. Skoda 61 27.000 Fr. Ami 6 acc. 62, Floride 61 59.000 Fr. 4 CV 56 9.000 Fr. 54, 53, 51 dep. 3.000 Fr. et p. et Bet. et Cam. Fregate 4.000 Fr. 20 VW 61 a 50 et cam. 60, 59, 56, 2 acc. 60 et 5 Cam. 55 - 53 3 pic-up 57-53, Anglia 60, 55 8.000 Fr. 2 Isabella dec. 6.000 Fr. et combi 58, DS 57 19.000 Fr. 3 Cam. Borgward et P 2 Buick 55, 48, Wartburg, combi 9.000 Fr. 5 Chevr. 2 CV 57 acc. Week-end-cam. 58 9.000 Fr. pieces. 4 11 norm. Dodge 60, acc. 58, 57, Pl. 54, 53 — De Solo 58 22.000 Fr. 53 5.000 Fr. 17 M cam. 60, 3 12 M, 3 Fiat 1400, P. 600 multipl. 2 17 M acc. 2 Consul, Zephir, 15 M, Versailles, 15 M pic-up, et cam. et P. Mercury dec. 2 Hillmann 4500 Fr. 56, Isard cpe. acc. 58 2 Jaguar, 170 acc. Oxford, Packard, 403 combi, 2 Panh. PL 17 60 et 58 203, 403 et P. Chevr. Stud. 55 23.000 Fr. 2 Simca 7.000 Fr. 4 Stud. surb. Standard 56, TR II acc. Trabant 60 17.000 Fr. Wolseley, Zwickau 6000 Fr. Motos: NSU, TVN, Panther, Maico, 3 Vespa, Rohr, etc. — Pieces, pneus, radios, Cond. sp. aux revendeurs.

Mütterberatung VOR der Geburt, in Malmedy

Am 2. und 4. Freitag eines jeden Monats wird ein Spezialist für Gynäkologie zwischen 2 und 4 Uhr nachmittags in der Abbe-Petersstraße, 19 in Malmedy Sprechstunden abhalten. Das Nationale Kinderhilfswerk vergütet die Hälfte der Reisekosten bei einer Entfernung von mehr als 10 km.

Am Sonntag, dem 25. November 1962

BALL im Saale Kessler IN ANDLER

Freundliche Einladung an alle.

Die St. Vithers dienstags, donnerstags und Spiel, „E

Nummer 135

S
der K

Die Partei von drei ihrer führenden — Wahlkreise

LONDON. Die Englands hat zwei gen bei den Teil in fünf Wahlkreise drei anderen Wahl Partei ihre Manda knappen Mehrheit

In den beiden denen die Konser wurde, erfolgte Labour-Partei.

In Woodside-Gl wurde der Labo chael mit 8.303 St für den konserv wählt. Bei den W die Konservativer Stimmen Vorspru

Ihren zweiten bour-Partei in de bekannten Wahlk set (Südeingland) Abgeordnete Barr

Str buchte Prest den bayrisc

MÜNCHEN. Die Lan ern wurden mit Spe sie einen Hinweis i auf die Spiegel-A: die Haltung von Franz-Josef Strauss Die CSU, die Pr sogar ihre Stellur sie errang 45,7 Pr was einen Zuwach deutet.

Allgemein hatte daß Adenauer Str Wahlhiederlage der len lassen würde. nun gesehen sol kanzler wird vorau Wahlen seinen weiter halten wollt sich entschieden v Minister, die ihrung gestellt hatte rungskoalition pl Adenauer auf Stra

Die I

Die indische muß sorgfältig in e

DELHI. — Die ind das chinesische Wa noch immer nicht Premierminister N ziemlich deutlich z hat, daß sein Land ren werde.

Nach Ansicht d eine offizielle Ann Angebot bei Parla schen Volk auf sd stoßen. Die Absicht gierung sind somit „Abwarten und se zielle Sprecher erk Die gleichen Beo: aus, daß die Antw sehr sorgfältig ausg erst in einigen Tag: inzwischen hätte die Gutgläubigkeit Probe zu stellen.

Es ist jedoch ur Wafferruhe die A ment und im Volk sich jedermann be